

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 5).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 5. Juni. Es ist viel von Erklärungen die Rede gewesen, welche von den Westmächten über den Vertrag vom 15. April gemacht worden seien, und namentlich wurde hervorgehoben, daß die Erklärungen, welche von dem Kaiser der Franzosen in dem von dem General Rey nach Petersburg überbrachten Schreiben gemacht wurden, so weitgehend seien, daß durch dieselben die auf russischer Seite durch den genannten Vertrag hervorgerufene Mißstimmung ohne allen Zweifel ganz würde beseitigt werden. Wir haben über den Vertrag vom 15. April, seine Bedeutung, und namentlich auch darüber, gegen wen er gerichtet, wiederholt das Nöthige gesagt. Wir wollen heute nicht zum dritten und vierten male versichern, daß Das, was wir gesagt haben, andern Ansichten gegenüber das allein Richtige ist. Welche beschwichtigenden Erklärungen können dann noch gemacht werden? Man mag sagen und erklären, was man will, der Vertrag bleibt Vertrag, er bleibt gegen Rußland gerichtet, und auch an dem Umstand kann durch alle Erklärungen von der Welt nichts geändert werden, daß der Vertrag ganz in der Stille, ohne alles Wissen Rußlands, abgeschlossen worden ist. Daß die Erklärungen der englischen Regierung nicht weither wären, hat man denn auch schon erfahren. Was die französischen Erklärungen betrifft, so können wir von dem Inhalte des von dem General Rey nach Petersburg überbrachten Schreibens natürlich nichts wissen; das aber wissen wir mit aller Bestimmtheit, daß sich die Ansichten des russischen Hofes und der russischen Diplomatie über den Vertrag vom 15. April bis zu dieser Stunde auch nicht im allerentferntesten geändert haben, und da dies eine Thatsache ist, so sind wir auch vollkommen berechtigt, aus derselben den Schluß zu ziehen, daß, wenn das von dem General Rey nach Petersburg überbrachte Schreiben Erklärungen, wie die ange deuteten, überhaupt enthalten hat, dieselben doch jedenfalls nur durchaus unbefriedigend gewesen sein können. Indem wir dieses Verhältnis feststellen, wollen wir demselben eine allzu große Bedeutung übrigens nicht zuschreiben, und nichts ist in der That unberechtigter als die Annahme, daß infolge des Vertrags vom 15. April Europa in zwei große Gruppen getheilt worden sei, deren eine Preußen und Rußland und die andere Frankreich, England und Oesterreich bildeten. Was Preußen betrifft, so liegt der Vertrag vom 15. April seinem engern Staatsinteresse viel zu fern, als daß es sich veranlaßt sehen könnte, sich mit Rußland zu einem Contrecoup gegen jenen Vertrag zu verbinden. Hat der Vertrag vom 15. April überhaupt eine Bedeutung für Preußen, so liegt diese Bedeutung vor allen Dingen, wenn nicht ausschließlich, in der Wirkung des Vertrags, resp. darin, daß der Vertrag für lange Zeiten ein unübersteigliches Hinderniß bildet gegen das Zustandekommen einer französisch-russischen Allianz. Von diesem, dem rein praktischen Standpunkt aus kann Preußen sich über den Abschluß des Vertrags vom 15. April sogar freuen, und wenn man früher gesagt hat, daß die Kunde von dem Vorhandensein jenes Nebenvertrags hier ebenfalls sehr unangenehm überrascht habe, so war das, rückichtlich des Standpunkts der preussischen Regierung, eben nur ein Märchen. Ebenso sind auch dem Bestande der andern Gruppen die unterschiedensten Zweifel entgegenzustellen. In Betreff der Donaufürstenthümer, die doch auch ein Stück von der „orientalischen Frage“ bilden, zeigt sich bereits, wie weit die Einigkeit dieser „Gruppe“ geht; in Betreff Italiens wird es sich auch zeigen. Dazu kommt noch, daß der Vertrag vom 15. April, wie wir nachträglich von sehr gut unterrichteter Seite erfahren, ein geheimer Staatsvertrag zu bleiben ursprünglich ausdrücklich bestimmt war. Die Nachricht, daß die englische Regierung den Vertrag gleichwohl dem Parlament vorgelegt habe, hat in den Tullerien wie in Wien einen wahren Schrecken hervorgerufen. Die verdrehten Artikel, die den „eigentlichen Sinn“ des Vertrags erklären sollten, finden in diesem Umstande ihre natürliche Erklärung. Es muß gesagt werden, daß die englische Regierung für alle die Queryige, die ihr von der französischen und der österreichischen Diplomatie auf der Pariser Conferenz gemacht wurden, einen bessern Gegenbied wol kaum hätte führen können. Wir erwähnen dieses interessante Verhältnis für heute jedoch nur beiläufig. Wir können übrigens von dem Gesagten, wie sehr es auch zu beachten, gänzlich absehen; denn darin liegt der Hauptgrund für unsern Zweifel an dem Bestande auch dieser angeblich zweiten Gruppe, daß unsere Zeit gar keine Zeit ist für eine definitive Gruppenbildung in Sachen der höhern Politik. Der Friedensvertrag mit all seinem Zubehör ist nichts als ein künstlich zusammengefügtes Provisorium, und die ganze sich auf denselben gründende politische Konstellation der Gegenwart entbehrt darum in aller und jeder Beziehung der tiefen Basis in den Verhältnissen selbst. Wenn dieses Provisorium, an dessen Bestand seine diplomatischen Verfettiger übrigens selbst nicht glauben, einmal zusammenbricht, dann wollen wir sehen, wie die „Gruppen“ sich bilden.

* Berlin, 5. Juni. Der Kaiser Alexander ist in der verfloßenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr von hier nach Petersburg zurückgereist. Die Stimmung des Kaisers schien eine mild-ernste zu sein. Derselbe soll sich über die Aufnahme, welche ihm von Seiten der Hauptstadt Preußens zu theil geworden ist, sehr gefreut haben. Wie es heißt, habe er den Wunsch ausgesprochen, daß der Prinz von Preußen die Krönungsfeierlichkeiten am 5. Sept. in Moskau auch durch seine Gegenwart verherrlichen möge. Die verweilte Kaiserin von Rußland hat sich seit ihrer Anwesenheit am königlichen Hoflager in überraschender Weise erholt, sodaß dieselbe nunmehr vier Wochen in Sanssouci verbleiben wird, da ihr der dortige Aufenthalt so sehr zuträglich zu sein scheint. Der Großfürst Michael hat sich durch die innig-sorgsame Aufmerksamkeit, welche er seiner kaiserlichen Mutter allenthalben schenkt, die Liebe Aller, die ihn in der Nähe zu beobachten Gelegenheit haben, erworben. Die Tage hindurch, als die Kaiserin sich in so hohem Grade angegriffen fühlte, sah man ihn seine Mutter aus dem Wagen und in den Wagen bei ihren Spazierfahrten tragen, indem die Kaiserin zärtlich den Nacken des Sohns umschlang.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel den Orden vom heiligen Andreas verliehen.

— Die Beschlüsse der wiener Münzconferenz liegen in diesem Augenblick den auf der Conferenz vertretenen Regierungen vor. Es handelt sich jedoch, soviel wir vernehmen, noch nicht um eine Ratification derselben, sondern nur um die Erwägung, ob weitere Berathungen über diesen Gegenstand stattfinden, oder ob die aus den bisherigen Verhandlungen hervorgegangenen Resultate als abgeschlossen betrachtet werden sollen. Die neuen von ganz abweichenden Grundlagen ausgehenden Vorschläge der bairischen Regierung sind nicht geeignet befunden worden, um zu Gunsten derselben die Basis, auf welcher die zehnerigen Verhandlungen der Conferenz beruhten, zu verlassen. (B. B. 3.)

— In der neuesten Nummer des Evangelischen Kirchlichen Anzeiger gibt der bei dem neulichen Pfingstskandal beteiligte Geistliche, Prediger Hofmeier, folgende Darlegung des „wahren“ Sachverhalts:

Am zweiten Pfingsttage, Nachmittags 4 1/2 Uhr, begab ich mich mit einem Theil des Jünglingsvereins (mit etwa 100 Mitgliedern) vom Vereinshause zum Spaziergange nach der Gartenhaide. Der uns unterwegs begegnende Missioninspector Haag schloß sich unserm Zuge an. Hinter dem Wasserthor wanderten wir, kleine geistliche Volkstheater spielend, der Haide zu. An einem von Menschen überschwemmten Bierlocal hat uns unser Weg vorübergeführt; still und ohne zu singen sind wir vorbeigezogen. Wir begaben uns etwas tiefer in die Haide nach einem Punkt, wo nur wenige Menschen gleich uns spazieren gingen, machten daselbst Halt und stimmten fröhlich unsere Lieder an. Während wir nun sangen, kamen von verschiedenen Seiten Menschen herzu und stellten sich, uns zuhörend, in großem Kreise um uns herum. Ich fühlte mich inwendig dazu getrieben, meinen Jünglingen unter freiem Himmel eine Ansprache über die Bedeutung des Pfingstfestes zu halten. Das Hinzukommen vieler Hundert Leute, die nicht zu meinem Verein gehören, konnte mich von der Ausführung meines Vorhabens nicht zurückschrecken; im Gegentheil mußte ich mir sagen: Es ist gut, wenn Viele die Pfingstverkündigung hören, das Wort, das du verkündigst, ist nicht dein Wort, und es wäre selbe, wenn du nun schweigen wödest. Freilich, schon als ich meine Vereinsglieder anredete: „Meine Brüder in Christo!“ sungen Etliche an zu höhnen; der Hohn und Spott wuchs auch momentan in arger Weise; aber um so stärker fühlte ich mich getrieben, dem übrigen, still aufmerkenden Zuhörerkreise in aller Nüchternheit zu sagen, worauf es einzig und allein ankomme im Leben und im Sterben, und kundzutun, daß es keine fröhlicheren, freudenreicheren Menschen gäbe als gläubige Christenleute. Im Anschluß an diese kurze Ansprache sangen wir das Lied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König“ etc. Im offenbaren Gegensatz dazu rottete sich etwa 100 Schritt von uns entfernt eine Anzahl junger Leute zusammen, ein Cassenbauerlied anzustimmen; doch auch dies hielt uns nicht zurück, zu Ehren unsers Herrn und Gottes unser Lied zu Ende zu führen. Da, in demselben Augenblick, als die Jünglinge meiner Aufforderung, mit mir weiterzugehen, folgen wollten, stürzte uns eine Anzahl wilder Menschen nach, mit Schimpfen, Töben und Schreien. Unter denselben that sich besonders ein betrunkenener Feuerwehrmann hervor, der, mit unseligen Geberden auf mich zuströmend, an nichts Geringeres dachte, als gewaltsam mich zur Wache zu führen. Aber der Herr hat es gegeben, daß weder er noch andere wahrhaft wuthschraubende Leute mich thatsächlich angerührt noch mir oder dem mich begleitenden Inspector Haag oder den Jünglingen ein Leid angethan haben.

— Auf der hier versammelt gewesenen lutherischen Conferenz hat die Versammlung nur zwei Beschlüsse gefaßt: 1) daß die Tauspathen dem Geistlichen vorher angezeigt werden, damit er die Personen, welche er für ungeeignet hält, ausschließen kann, und 2) daß die Hebammen auch in den moralischen Pflichten ihres Amtes unterwiesen werden, da es sogar vorgekommen, daß eine Hebamme zu den Baptisten übergetreten sei, ohne daß die Behörde sie, nach dem Antrage des Geistlichen, ihres Amtes entsetzt hätte. Zur Ausführung beider Beschlüsse soll eine Petition an den Oberkirchenrath gerichtet werden. (Zeit.)

— Aus Altwasser vom 30. Mai wird von einem bedauerndwerthen Unglücksfall auf der unweit der Wilhelmshöhe gelegenen „östlichen Hartegrube“ berichtet. Ein zu der genannten Grube gehöriger alter Förderschacht ist behufs erleichterter Wettercommunication offengelassen, und von Zeit zu

Zeit wird in diesem Schacht, obschon derselbe mit Holz ausgebaut ist, in einem Becken ein Kohlenfeuer unterhalten, um die Ableitung der schlechten Wetter zu fördern. Auch heute war dies der Fall. Im Laufe des Vormittags wird jedoch wahrgenommen, daß die in dem Schacht befindliche Zimmerung zum Brennen gekommen ist und der Rauch, anstatt aufzusteigen, nach dem Innern der Grube drängt. Hülfsmannschaften dringen sofort ein, um die arbeitenden Bergleute vor der Gefahr zu warnen, finden jedoch schon einen Theil derselben vom Rauch betäubt und bewusstlos in den Strecken liegend. Nach und nach wurden 20 Mann herausgebracht, von denen die letzten sechs nicht wieder ins Leben gerufen werden konnten.

Baiern. München, 2. Juni. Gestern Nachmittag fand zwischen dem Consernier des Corps Palatia, Philipp Georg aus Kirchenlamig, und dem Lieutenant Bepl vom 1. Artillerieregiment unweit Milbertshofen ein Duell auf Pistolen statt; Ersterer wurde dertart verwundet, daß ihm die Kugel in die rechte Brusthöhle eindrang und nach kurzer Zeit seinen Tod verursachte. (N. M. Z.)

— Aus Regensburg vom 1. Juni wird der Neuen Münchener Zeitung über den Orkan am 31. Mai geschrieben: „Gestern Nachmittag 1/4 Uhr zogen von Südwest nach Nordost Gewitterwolken, welche uns schon wegen ihres tiefen Schwarz, verbunden mit braunrothen Schichten, nicht viel Gutes verkündeten und nach dem Ausbruche des Wetters unsere gewagtesten Befürchtungen weit übertrafen. Wir glaubten, daß Alles sich zu unserm Untergange vereinigt habe. Gegen 1/4 Uhr erhob sich auf einmal ein gelendes Säusen; mit rasender Geschwindigkeit wurde das Gewölk in nordöstlicher Richtung über die Stadt und Umgegend hingeweift; gelbbrauner Staub verfinsterte die Straßen, Ziegel und Dachplatten flogen mit den Trümmern von Laufen durch gleichzeitig sich entladenden Hagel zerschmetterter Fenster umher; Blätter von verschiedenen, nur außerhalb der Stadt befindlichen Bäumen flogen in die Straßen, ja selbst bis in die Zimmer der entferntesten Stadtheile. Der Orkan heulte mit der gräßlichsten Wuth, die Firne der Dachungen wurden abgedeckt, leptere selbst durch umherfliegende Ziegel eingeschlagen; nun schmetterte wieder der dichteste Hagel mit Steinen wie Taubeneier auf die Böden, in die Zimmer; dann zerbarsten vor der Wuth des Sturms die Läden, und es ergoß sich die Flut in das Innere der Gebäude; Möbel wurden zerschmettert; kurz, keine Feder vermag den Gräuel und die Verwüstung zu beschreiben! Das Unwetter dauerte fast 20 Minuten.“

Württemberg. Stuttgart, 31. Mai. Vorgestern wurde in Tübingen ein Schwurgerichtsfall verhandelt, der einiges allgemeinere Interesse hat. Vier Bürger aus Herrenberg, gut prädicirt und von der Partei der Stillen im Lande, denen Ruhe sonst die erste Bürgerpflicht ist, standen vor den Schranken unter der Anklage, zum gemeinsamen Ungehorsam wider eine obrigkeitliche Anordnung aufgefordert zu haben. Was mochte sie zu einem Attentat auf die öffentliche Ordnung veranlaßt haben? Die Empörung ihres religiösen Gewissens gegen die Verurteilung eines Selbstmörders auf dem protestantischen Friedhofe zu Herrenberg; also religiöse Unduldsamkeit, obgleich keine confessionelle. Im Januar d. J. erhängte sich nämlich im herrenberger Gefängniß der wegen Veruntreuungen in Untersuchung befindliche Schultheiß eines Amtesorts und sollte bestehenden Vorschriften gemäß seine Leiche auf dem Ortsfriedhofe beerdigt werden. Darüber kam es, wie ich Ihnen seinerzeit berichtet, zu öffentlichen Zusammenrottungen, welche das Leichengeleite ins Leichenhaus zurücknöthigten, und trotz obrigkeitlicher Aufforderung zur Ruhe und Ordnung wurden die Rufe: Bürger heraus! Bürger, wehrt euch! vernommen. Indessen konnte des andern Tags die Leiche beigelegt werden und zu eigentlichen Thätlichkeiten kam es nicht. Der Haufe war durch den in Herrenberg herrschenden protestantischen Purismus und namentlich auch durch den Aberglauben zusammengetrieben worden, daß ordentliche Beerdigung eines Selbstmörders siebenjährigen Hagelsturz über die Markung bringe. Vorgestern standen nun die Urheber der erwähnten Rufe unter der im Anfang erwähnten Anklage vor dem Schwurgericht, welches aber keine Aufforderung zum Ungehorsam fand. Die Angeklagten, denen die Sache immer zur Warnung vor Zelotismus dienen mag, wurden freigesprochen. Sie hatten einen guten Bertheidiger an dem ehemaligen Reichsregenten A. Becker, der hier von seiner Praxis lebt. Der Fall gab ihm Veranlassung, durch Herbeiziehung der englischen Parkmusikbewegung und der Intoleranz in Oesterreich naheliegende Parallelen zur Entschuldigung seiner Klienten aus der Zeitrichtung zu ziehen. Er sprach außerdem einen Tadel gegen die herrenberger Beamten aus, die mit etwas weniger Amtseifer und Ordnungszelotismus der Sache ihre ruhige Ableitung hätten geben können. Er bemerkte in dieser Beziehung in den passenden Schlussworten: „Wie es zu ängstliche Mütter, die bei jedem was zu starken Athmen ihres schlafenden Kindes schon ein Fieber im Anzuge sehen, so gibt es zu ängstliche Hüter des Throns, die hinter jeder selbständigen Bewegung des Volks Aufruhr und weiß Gott was vermuthen.“

Stuttgart, 2. Juni. Dem Vernehmen nach wird Stadtpfarrer Danneker nächstens nach Rom reisen, um im Auftrage der Kirchen- und Staatsgewalt bei der Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche Württembergs thätig zu sein. (Schw. M.)

Baden. Konstanz, 1. Juni. Heute Nacht wurde unsere Stadt von einem großen Unglück betroffen. Bekanntlich befindet sich beim Ausfluß des Bodensees, an der Stelle, wo der Rhein beginnt, eine alterthümliche hölzerne Brücke und mitten auf derselben auf Pfählen im Strom erbaut eine große Mahl- und Sägemühle, Alles von Holz errichtet. Ploglich Nachts 2 Uhr brach in der Sägemühle Feuer aus, und in wenigen

Minuten stand die ganze Brücke mit sammt den Gebäuden in Flammen. Die Bewohner der Mühle retteten mit genauer Noth das Leben, aber zwei Mühlenarbeiter werden vermißt und sind wahrscheinlich verbrannt oder ertrunken. (Schw. M.)

Raffau. Aus dem Nassauischen, 2. Juni. Der Wiederzusammentritt unserer Kammer am 28. Mal hatte nach den scheinbar nächsten Veranlassungen zur Vertagung, die Ihnen früher näher bezeichnet wurden, in der That überrascht. Und fraglich bleibt es noch immer, ob nicht schließlich noch eine Auflösung erfolgt. Theilweise hängt dies von den Verhandlungen des heutigen Tages ab, für welche dieselbe Tagesordnung wie in der Sitzung festgestellt ist, die von der Vertagung vereitelt wurde, nämlich das octroyirte Jagdgesetz und die Frage einer Verfassungsrevision. Die überraschende Rückkehr des herzoglichen Paares von Baiern hängt indessen nicht mit der Wiederaufnahme der Kammeritzungen zusammen, sondern wurde durch einen Krankheitszufall der Frau Herzogin Pauline veranlaßt, der indessen eine Wendung genommen haben soll, welche die Hoffnung auf nahe Genesung gibt. In ihren bisherigen Sitzungen hat die Kammer die Ausgabe von 1/2 Mill. Noten der Landesbank genehmigt, welche den Zweck hat, deren Betriebscapital zu vermehren, um die beabsichtigte Erweiterung ihres Geschäftskreises eintreten zu lassen, wegen welcher das Hansemann'sche Project zur Errichtung eines Creditinstituts abschlägig beschieden wurde. Ob aber die Landesbank, wenigstens nach ihren jetzigen Institutionen, der Concurrenz der benachbarten Privatinstiute ein Paroli zu bieten vermag, bleibt äußerst zweifelhaft. Die Ablehnung einer besondern Diät außer der Präsidialvergütung für den Präsidenten der I. Kammer, falls ein erbliches Kammermitglied dieses Amt bekleidet, erscheint unter unsern Verhältnissen von principeller Bedeutung. Es scheint überhaupt nicht, als ob die anderwärts mitunter als Abkühlungsmittel angewendete Kammervertagung bei uns die Situationen, unter denen man sich trennte, geändert habe. Wer freilich schließlich den Sieg davonträgt, bleibt unter den heutigen Verhältnissen des deutschen Kammerwesens leider kaum zweifelhaft.

Wiesbaden, 2. Juni. In der heutigen Sitzung der II. Kammer rechtfertigte der Abg. Siebeler seinen Antrag, das provisorische Gesetz vom 20. Sept. 1855: die Wiederherstellung der Jagdberechtigungen betreffend; der Abg. Knapp seinen in Gemeinschaft mit dem Abg. Mohr gestellten Antrag: die Kammer möge erwägen, „inwiefern durch die Erlassung dieses Gesetzes und die am 18. April d. J. von der Regierung gegebene Erklärung die verfassungsmäßigen Rechte des Landes verletzt worden seien und welche Mittel dagegen zu ergreifen wären?“ Der Abg. Knapp zog seinen Antrag zurück, nachdem der Siebeler'sche angenommen worden war, weil dessen Erledigung auch die seines Antrags involvirte. Ebenso zog der Abg. Mohr für heute seinen in Gemeinschaft mit dem Abg. Knapp gestellten Antrag, die provisorischen Edicte vom 25. Nov. 1851 betreffend, zurück, weil der Regierungskommissar Schupp erklärt hatte, daß die Rechtfertigung nur im Einklange mit den Edicten vom 1. und 2. Nov. 1854, §. 2, Pos. 2, geschehen sei, und diese letztern vom Antragsteller zuvor nochmals angesehen werden sollen. Der Abg. Braun meinte, die Novemberedicte seien von den Ständen und dem Lande factisch acceptirt worden, die jetzigen Stände, meist aus Minoritätswahlen entstanden, möchten die Beschaffung einer neuen Verfassung einer mit größerer Autorität versehenen Ständeversammlung überlassen. Anders sei es mit der Jagdfrage, über die man sich in formeller Beziehung möglicherweise verständigen könne. In den Ausschuss über den Siebeler'schen Antrag werden die Abg. Braun, Knapp, König, Rau und Schäffer gewählt. (Krf. J.)

Kurhessen. Kassel, 2. Juni. Die auf heute anberaumte Schwurgerichtssitzung in der Anklagesache gegen den Justizbeamten Tassius nahm Morgens gegen 9 Uhr ihren Anfang. Die Anklage der Staatsbehörde lautete auf Mißbrauch der Amtsgewalt, fortgesetzter Erpressung von Geldern und Fälschung öffentlicher Urkunden. Da der Angeklagte nicht erschienen war, so fiel die Thätigkeit der Geschworenen weg, und ebenso auch die Bornahme der Zeugenverhöre, sodas nach Begründung des Strafantrags der Staatsbehörde, welche den Angeklagten neben Cassation seines Amtes in ein Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt wissen wollte, wogegen der vom Staate dem Angeklagten zugetheilte Bertheidiger die Amtsentsetzung als höchste Strafe betrachtete, die Verhandlungen um 10 Uhr schon beendet waren, worauf das Gericht sich zur Aburtheilung zurückzog. Nach 11 Uhr wurde nun das Urtheil publicirt, nach welchem der Angeklagte (wie bereits in Nr. 128 mitgetheilt) zur Entsetzung seines Amtes, zu dreimonatlicher Zuchthausstrafe, zur Tragung sämmtlicher Kosten unter Anwendung eines Stempels von 50 Thln., sowie endlich zum Verlust des Rechts, die kurhessische Nationalcocarde zu tragen, condemnirt wurde. (Krf. Pst.)

Thüringische Staaten. Aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, 1. Juni. Das gestern ausgegebene Gesetzblatt bringt eine Ausführungsverordnung zu dem Bundesbeschlusse über das Vereinswesen. Hier die wichtigsten Bestimmungen derselben: Jeder bereits bestehende Verein hat der Ortspolizeibehörde seinen Zweck durch seine Vorstandsperonen anzuzeigen; jeder neu sich bildende Verein hingegen auch seine Statuten vorzulegen, und auf Verlangen die zur Bildung desselben zusammentretenden Mitglieder namhaft zu machen. Die Landrathsämter können jeden Verein verbieten, dessen Zusammensetzung, Zweck oder Wirksamkeit sie dem Bundesbeschlusse zuwider erachten. Gegen eine solche verbietende Verfügung findet Berufung an das Ministerium statt. Vereinsversammlungen außerhalb der zu ihrer ausschließlichen Verfügung stehenden Localitäten bedürfen polizeilicher Erlaubniß. Die Polizei kann in eine jede

Verfammi
des Bänd
eischen,
verboten.

Fre
eine aufe
angeleg
dem Wert

Sch
Demolitu
bahn zu
das demo
nommen;

Stadt ha
sind säm
Kronverke
mit die ei

einer Fest
Wiederbes
dafür, daß
hier im d

cher Conse
durch die
ließ Barf
Uhr schließ
regel schließ

theilt der
rend der
Wirth, a
erbetenen
wird, den

Deft
mehrerrwäh
Florenz, I
gen vollstä

— Aus
einem Leip
feierliche
gellisch-p
einfachem
von dem r

Pastor Ke
geisterter
da mühseli
mit Andach
nover das
büßt dem

hat, und
Thr. Schu

Sart
wässer ist
Wie man
der Provin
nach Amer
get für da
gegen 15
tigt die Re
der zugulas

Genu
pfers Gove
— In G
Tosca
richt von d
milie aus

Kirch
schrieben w
Legatus a
nach Paris

— Die A
Vorschlag
tionen abg
vor, das ab

* Mad
nächsten
lia, Sch
chenland
Drilant-
men; wofel

Züwelleren
Dyrgehänge
kostbaren

Versammlung einen Abgeordneten entsenden, der nach Maßgabe des §. 5 des Bundesbeschlusses eine solche auflösen kann. Arbeitervereine mit politischen, socialen und communistischen Zwecken sind als ordnungswidrig verboten.

Freie Städte. Hamburg, 2. Juni. Morgen wird der Senat eine außerordentliche Versammlung halten, in welcher die Verfassungsangelegenheit zur Berathung kommen soll, da die Reuenercommission dem Vernehmen nach ihr Entlassungsgesuch eingereicht hat. (S. B. H.)

Schleswig-Holstein. + Rendsburg, 31. Mai. Nachdem die Demolirung des Ostwalls unserer Altstadt beendet und die Verbindungsbahn zwischen der Südschleswigschen und der Holsteinischen Eisenbahn über das demolirte Terrain führt, hat Rendsburg eine andere Gestalt angenommen; man irrt jedoch, wenn man aus Vorstehendem schließen wollte, die Stadt habe nun auch den Charakter einer Festung verloren. Allerdings sind sämtliche Wälle und Forts der Nordseite nebst drei Thoren, dem Kronwerk, dem Schleswiger und Altholsteiner Thore, rasirt und ist somit die eine Hälfte der Festung bloßgelegt, dennoch befinden wir uns in einer Festung. Der „Sieger von Friedrichstadt“, Oberst Helgesen, seit Wiederbesetzung der Stadt durch die Dänen Commandant derselben, sorgt dafür, daß wir durch allnächtliche Einsperrung daran erinnert werden, wer hier im deutschen Lande Herr ist. Der Oberst Helgesen verfährt mit solcher Consequenz, daß er sich sogleich zu helfen wußte, als unsere Stadt durch die Demolirung der Festungswerke eine offene zu werden drohte: er ließ Partieren ziehen und Schlagbäume setzen und diese jeden Abend 10 Uhr schließen; und so ist es noch heute. Protestationen gegen diese Maßregel scheinen den Obersten noch mehr erbittert zu haben. Allerdings ertheilt der Commandant Erlaubnißkarten zum Ein- und Auspassiren während der Nachtzeit an Einzelne, auch wol an vor dem Thore wohnende Wirthe, aber wehe dem Bürger auf der „Wählerliste“, er erhält statt der erbetenen Karte eine so derbe Lectio, daß ihm gewiß die Luft benommen wird, den Commandanten ferner mit solchen Bitten zu belästigen.

Oesterreich. Die Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Text der mehrerwähnten Depesche an die kaiserlichen Missionen bei den Höfen von Florenz, Rom, Neapel und Toscana, vom 18. Mai. Wir theilen sie morgen vollständig mit.

— Aus Karlsbad vom 1. Juni erhielt das Leipziger Tageblatt von einem Leipziger folgende Mittheilung: „Heute Vormittag fand hier die feierliche Einweihung des durch Gaben christlicher Liebe neuerbauten evangelisch-protestantischen Gotteshauses statt. Dasselbe erhebt sich in einfachem würdigen Stil an dem Ufer der Tepl im reizend gelegenen Thale, von dem man wol sagen kann, daß der Friede Gottes dort ruht. Hr. Pastor Kettembeil aus Hannover (Bruder unsers Mitbürgers) hielt in begeisterten Vortrage die Weiherede und erfüllte die Herzen so vieler, die da mühselig und beladen zum neuen Hause des Herrn gekommen waren, mit Andacht und Trost. Dem Vernehmen nach hat der König von Hannover das Protectorat über die Kirche übernommen. Besonderer Dank gebührt dem Comité, das 1850 den ersten Anfang zum Kirchenbau gemacht hat, und nur nebenbei sei bemerkt, daß der Kirchenbaufonds noch 1500 Thlr. Schulden zu bezahlen hat.“

Italien.

Sardinien. Turin, 31. Mai. Wegen Austritts der Gewässer ist der Postenlauf zwischen Frankreich und Piemont gehemmt. — Wie man hört, hat Joseph Mazzini Auftrag gegeben, seine Güter in der Provinz Genua zu veräußern, weil er sich vom politischen Schauplatz nach Amerika zurückziehen beabsichtigt. — Das Staatsabgabebudget für das Jahr 1857 ist im Betrage von 145,726,266 Lire mit 92 gegen 15 Stimmen genehmigt worden. Nach dem Risorgimento beabsichtigt die Regierung, die ausgewiesenen Piemontesen vom Jahre 1849 wieder zuzulassen.

Genua, 31. Mai. Alfons Lamarmora ist am Bord des Dampfers Governolo in Varignano angelangt.

— In Genua sind zwei politische Emisare verhaftet worden.

Toscana. Der Monitore toscano vom 27. Mai bringt die Nachricht von der Rückkehr des Großherzogs und der großherzoglichen Familie aus Rom in die toscanischen Staaten.

Kirchenstaat. Wie der Bilancia aus Rom unterm 23. Mai geschrieben wird, geht Cardinal Patrizzi nicht in der Eigenschaft eines Legatus a latere, sondern eines ordentlichen Legaten des Papstes nächstens nach Paris in Begleitung dreier Prälaten ab.

— Die Morning Post wird aus Paris mitgetheilt, daß der Papst den Vorschlag Englands und Frankreichs auf Säkularisation der Legationen abgelehnt habe. Der Cardinal Antonelli bereite ein Reformproject vor, das aber voraussichtlich wenig befriedigend werde befunden werden.

Spanien.

* **Madrid, 26. Mai.** Wie wir aus authentischer Quelle hören, wird nächsten Juni schon die Vermählung der Infantin Donna Amalia, Schwester des Königs, mit dem präsumtiven Thronfolger von Griechenland stattfinden. Heute sind die letzten Theile des äußerst prachtvollen Brillant-Bräutenschmucks für die Prinzessin aus London hier angekommen, wofür er in dem Atelier der Herren Widowson u. Beale, den Juwelieren unserer Königin, angefertigt wurde. Er besteht in einem Paar Ohrgehängen, einem Collier, einem Paar Bracelets und einem überaus kostbaren Diadem von wundervoller Arbeit, wie denn überhaupt das Ganze

die französische Eleganz, gepaart mit der englischen Solidität der Arbeit, an sich trägt. Besonders strahlt das Diadem hervor, an welchem der ausgefeilteste Geschmack beinahe den Reichtum des Materials übertrifft; und das will nicht wenig sagen, wenn man bedenkt, daß die Diamanten desselben allein einen Werth von 20,000 Pesos duro (1 Peso duro = 1 Thlr. 12/2 Ngr.) haben. Diefelben sind ein Theil des unermesslich reichen Brillantenschmucks, welchen die verstorbene Gemahlin des Infanten Don Francisco hinterließ.

Madrid, 27. Mai. Gestern nahmen die Cortes die Discussion des Pressegesetzes wieder auf. Die Ver Stimmung, welche die strengen Bestimmungen desselben im Lande hervorgerufen haben, sind nicht ohne Rückwirkung auf das Ministerium und die Cortes geblieben. Der Minister des Innern, Hr. Escosura, hielt eine Rede, die mit den vor 14 Tagen von ihm ausgesprochenen Ansichten über die Presse in offenem Widerspruch stand. Er entschuldigte sich mit der Zügellosigkeit einiger Organe, die jedoch, wie er sagte, die öffentliche Meinung nicht verträten. Art. 5 wurde nach der Fassung der Commission angenommen, nach welcher die Verfasser angeschuldiger Artikel nur durch Geldbußen, nicht durch persönliche Haft betroffen werden, außer im Falle von Beleidigung und Verleumdung. Hr. Escosura hat an alle Gouverneure der Provinzen folgendes bemerkenswerthe Circular erlassen:

Ihre Maj. hat mit schmerzlicher Ueberraschung eine Depesche des Justizministers (Aras Uria) gelesen, die eine Mittheilung des Bischofs von Cartagena wiedergibt, nach welcher zwei protestantische Flugchriften, die in seiner Diocese heimlich umliefen, mit Beschlag belegt worden sind. Ihre Maj. hat mir befohlen, Sie anzuweisen, mit Sorgfalt und unter Ihrer strengsten Verantwortlichkeit darüber zu wachen, daß die Circulation ähnlicher Bücher verhindert werde. Sie haben demgemäß den Eifer der fiscalischen Ankläger anzuregen, damit dieselben in dieser Beziehung das Gesetz streng erfüllen. Dies zeige ich Ihnen auf königlichen Befehl zu Ihrer Information an. (Nat.-Z.)

Frankreich.

— **Paris, 2. Juni.** Das Schauspiel, das die gestern im Industriepalast eröffnete internationale Ausstellung von Zuchtthieren bietet, ist auch für den Laien von großem Interesse. Es gibt für alle Welt dabei zu lernen, und da die Franzosen wieder ihre Kunstfertigkeit in der Anordnung, ihr Talent der klaren übersichtlichen Einrichtung bekundeten, so ist auch ein gefälliger Anblick aus dem Ensemble ebenso gut wie aus den verschiedenen Einzelheiten der Ausstellung geworden. Englands Reichtum, seine Ueberlegenheit stehen sofort in die Augen, und obgleich Frankreich und auch Deutschland sehr Bedeutendes leisteten, so wird das Urtheil des unparteiischen Schiedsrichters doch in den meisten Beziehungen England die Palme zusprechen. — Die Aufmerksamkeit unserer politischen Kreise wird in diesem Augenblick vorzüglich durch den Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin in Anspruch genommen. Wir würden Ihnen Seiten voll schreiben müssen, wenn wir alle Vermuthungen aufzählen sollten, welche durch die Anwesenheit des Monarchen in Berlin hervorgerufen werden. Darin aber stimmen die Urtheile der hiesigen Politiker so ziemlich überein, daß dieser Besuch in Berlin eine Demonstration so gut gegen Frankreich als gegen Oesterreich sein soll. Soviel Mühe die halb-officiellen Blätter sich geben, das Publicum zu überzeugen, der Kaiser von Rußland habe die Unterzeichnung des Allianzvertrags vom 15. April nicht übelgenommen, so weiß man hier doch das Gegentheil. Die Veränderung im Betragen des Grafen Orlov war übrigens zu auffallend, als daß man über diesen Punkt einen Zweifel hegen könnte. Die französische Regierung mag übrigens den kaiserlichen Besuch in Berlin gleichgültiger ansehen, als dies in politischen Circeln der Fall ist. Sie weiß, daß sie dem Kaiser Alexander durch ihre Erklärungen Beruhigung gegeben haben dürfte, wenn auch das Verkündete des Vorgangs nicht dadurch geändert werden kann. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß Ludwig Napoleon erst die Beendigung der Lauffestigkeit abwarten wolle, ehe er sich in den italienischen Angelegenheiten deutlich ausspricht. Die eigentliche Parlamentsdebatte über die italienische Frage wird auch in England erst um jene Zeit vorgenommen werden. Nur so läßt es sich erklären, daß Frankreich den Papst auch nicht durch ein Wort von dem in Kenntniß gesetzt hat, was auf dem Congresse von Paris über die Staaten des Heiligen Vaters gesagt wurde. Von der andern Seite aber wird die Meinung geltend gemacht, daß der Kaiser vielleicht neuerdings einlenken und Englands wie Sardinien's Wünsche im Zaume zu halten suchen werde, da die Berichte aus den Departements fortwährend sehr ungünstig sind. Man fürchtet die Folgen eines neuen Mißjahrs und hält diese Zeit durchaus für keine günstige, Ereignisse zu veranlassen, die den revolutionären Geist Italiens erwecken könnten.

— Aus Paris vom 1. Juni schreibt man der Berliner Börsen-Zeitung: „Während ein Blatt des Südens mit großer Bestimmtheit die Reise Ludwig Napoleon's nach Algerien ankündigt, erzählt sich Paris von ganz andern Reiseplanen. Der Kaiser geht, so sagt man, nach der Schweiz, um in aller Fülle des Herrscherglances die Zufluchtsstätte wiederzusehen, die ihm das Exil geboten hatte. Ludwig Napoleon hat Pietät für alte Erinnerungen, er hat Dankbarkeit für Personen wie für Sachen. Die Schweiz, die dafür gekämpft hat, ihm das Asyl zu bewahren, das Ludwig Philipp's Kleinbürgerliche Kenglichkeit dem Präsidenten mißgönnte, hat einen Ehrenplatz in seinem Gedächtniß. Die Reise aber hat nicht blos Pietätszwecke, sondern auch politische. Man will hier wissen, der österreichische Erzherzog habe mit Ludwig Napoleon ein Rendezvous verabredet, das der Kaiser von Oesterreich zu haben wünschte. Daß der Kaiser der Franzosen bereitwillig auf diesen Wunsch eingegangen ist, darf wol nicht erst erwähnt werden. Ludwig Napoleon hat in einem kurzen Zeitraum Alles erlangt, nur nicht

die persönliche Annäherung mit den Herrschern der europäischen Großstaaten, die Königin Victoria ausgenommen. Bis jetzt noch ist Oesterreich ausgewichen, Rußland hat refüsiert, und selbst St.-Petrus, der päpstliche Vater der Napoleonischen Dynastie, der durch seinen Statthalter die Krone des heiligen Ludwig und die Königskrone von Italien auf die Standarte des Eroberers gepflanzt hat, verschließt das Ohr seines gegenwärtigen Vertreters gegen die heißen Wünsche des Erben Napoleon's I. Der Kaiser von Oesterreich, sagt man nun, sei diesmal den Wünschen Napoleon's entgegengekommen. Die Frage Italiens soll — das ist Alles, ich bevorworte es ausdrücklich, Combination autorisierter Personen — durch persönliche Besprechung der beiden Kaiser ihrer Lösung entgegengeführt werden. Oesterreich wünscht, daß der Status quo aufhöre, aber ohne Gewaltthätigkeiten. Napoleon will gleichfalls Reform mit Schonung aller Interessen. Beide Monarchen sind einem Fürstencongress nicht abgeneigt, wenn Resultate davon zu erwarten wären. Sie unterscheiden sich nur darin, daß Frankreich dergleichen hoffen zu dürfen glaubt, aber Oesterreich diese Hoffnung nicht theilt. Man glaubt nur eine Verständigung über diesen Punkt durch ein persönliches Zusammentreffen der beiden Monarchen möglich zu machen. Der Kaiser von Oesterreich tritt, so sagt man, gegen Ende Juni eine Reise nach dem Rhein und Bodensee an, Ludwig Napoleon begibt sich nach der Schweiz, und hier wird es sein, wo Frankreichs und Oesterreichs Kaiser sich zusammenfinden."

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 3. Juni sagt: „Man hat hier zuverlässige Nachricht, daß eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser der Franzosen Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden werde, und wie man außerdem hier wissen will, würde der Kaiser Napoleon im Herbst nach Wien gehen und wahrscheinlich auch dem berliner und dem dresdener Hof einen Besuch machen."

— Der Ceremonienmeister des Kaisers, Hr. Feuillet de Conches, und der Erzbischof von Paris sind nach Marseille gegangen, um den päpstlichen Legaten zu empfangen.

— Nach den heute hier angelangten Berichten haben die neuerdings eingetretenen Ueberschwemmungen nicht bloß die Umgegend von Lyon, sondern einen großen Theil des Südens schwer betroffen. Eine Depesche aus Grenoble vom 31. Mai meldet, daß der ganze Bezirk durch das Austreten der Isère und ihrer Nebenflüsse unter Wasser stand und die Ernte im ganzen Bereiche der Fluten vernichtet war, die mehre Häuser und Brücken mit sich fortgerissen hatten. An manchen Orten überstieg das Wasser den ersten Stock, und die Einwohner mußten auf die Speicher flüchten. Als Hauptgrund des Unglücks gibt man neben den unaufhörlichen Regengüssen das durch plötzlich eingetretenen sehr warmen Südwind verursachte Schmelzen der Schneemassen an, die noch auf den höhern Gebirgen lagerten. In einer Depesche aus Marseille von heute (2. Juni) Mittags heißt es: „Die Fluten der Rhône haben einen Theil der Bälle von Avignon eingerissen und alle Ebenen zu beiden Seiten des Flusses und seiner Nebengewässer überströmt. Nach Nîmes und Arles hin ist die Eisenbahn an mehren Punkten unfahrbar geworden. Der Bürgermeister von Avignon hat für die aus ihren Wohnungen vertriebenen Einwohner Brotladungen aus Marseille kommen lassen; man konnte sie nur auf Umwegen dahinschaffen. Ueberall sind Truppen mit Dammarbeiten beschäftigt. Gestern Morgen ist das Wasser um zwei Meter gefallen. Das Wetter ist prächtig; bisweilen weht Nordwind."

Paris, 3. Juni. Der Kaiser hat gestern in Lyon in Begleitung des Marschalls Castellane, des Generals Niel, des Obersten Fleury und des Präfecten die Verheerungen in Augenschein genommen, welche die Ueberschwemmung angerichtet hat. Zur Unterstützung der Unglücklichen hat der Kaiser sogleich 100,000 Fr. dem Präfecten einhändigen lassen und außerdem noch 300,000 Fr. aus seiner Chatouille zu diesem Zweck angewiesen. Die Kammer wird 2 Mill. Fr. für die Unglücklichen votiren. Heute ist der Kaiser nach Valence gereist.

Großbritannien.

*London, 2. Juni. In der soeben stattgefundenen Sitzung des Unterhauses antwortete Lord Palmerston auf Hr. Roebuck's desfallsige Anfrage, daß nicht der Pariser Congress, sondern jede Regierung ihren Commissar für die Fürstenthümer gewählt habe. McGregor sprach sich gegen die in Griechenland herrschende Verschwendung aus, und fragte, ob die englische Regierung Griechenland nicht zur Zahlung seiner Schuld zwingen werde, worauf Lord Palmerston erwiderte, daß die Geranten dieser Schuld nicht einzeln, sondern nur gemeinschaftlich einen Zwang gegen Griechenland anwenden könnten. Der Schatzkanzler beantragte auf den 6. Juni die Niederlegung eines Sonderausschusses, um den Einfluß zu untersuchen, der bisher durch den Sundzoll ausgeübt worden sei.

In Regentpark spielte am 1. Juni ein 30 Mann starkes Musikcorps, ohne daß die Polizei gegen dasselbe einschritt. Unter Denjenigen, welche die Musik mit anhörten, befanden sich die Parlamentsmitglieder Sir J. Shelley, Sir J. Balmesley, Sir H. Halford und W. Williams.

Dänemark.

*Kopenhagen, 1. Juni. Soviel ich gestern noch erfahren konnte, betraf die gestrige geheime Sitzung des Reichsraths, welche von 10—11 1/2 Uhr währte, nichts Anderes als die Sundzollfrage, wie ich Ihnen dies bereits in einem frühern Schreiben angedeutet hatte. Der Minister v. Scheel soll der Versammlung in langer ausführlicher Rede den ganzen Gang dieser für Dänemark so hochwichtigen Angelegenheit auseinandergesetzt, und die

Maßregeln, die Dänemark dem „stüßigen“ Amerika, an welches Beispiel sich England und Preußen zu klammern scheinen, gegenüber ergreifen will, um zu dem Zweck der Ablösung, wie sie von der Regierung projectirt sei, zu gelangen, detaillirt erzählt, zuletzt aber ausdrücklich gebeten haben, außer dem Saale nirgends von der ganzen Verhandlung etwas zu erwähnen, damit nichts Genaueres darüber in die Deffentlichkeit gelange. Wie wir hören, wir wollen es aber nicht verbürgen, soll Hr. v. Scheel, Minister des Auswärtigen, sich dahin ausgesprochen haben, daß es der Regierung vorzüglich darum zu thun ist, jetzt gerade die Sundzollangelegenheit zu einem guten Ende noch für Dänemark, da es noch an der Zeit sei, zu bringen; denn später könnte es den fremden Regierungen doch einfallen, etwa wenig oder gar keine Ablösung für diesen Zoll mehr zu bezahlen, und Krieg deshalb mit Staaten zu führen, die sowohl an materieller als finanzieller Kraft Dänemark weit überlegen wären, daran sei ja doch nicht zu denken. Wie gesagt aber, theile ich diese mir wenn auch von guter Seite gemachte Mittheilung nur unter dem Hinzufügen mit, daß ich für die Wahrheit nicht einstehe. Das ganze Manöver der Regierung scheint in dieser Frage darauf hinauszulaufen, daß sie sich so recht den Anschein gibt, als wenn sie selbst bis zu dem Aeußersten, zum Kriege, sogar schreiten wollte gegen diejenigen Staaten, die sich etwa weigern wollten, die von ihm beantragte Entschädigungsquote nicht zu bezahlen. — Die Spannung zwischen der Regierung und unserm höhern Adel wird von Tag zu Tag ärger. Baron Blixen-Finnike, Gatte der Prinzessin Augusta, hat dem König seinen Kammerherrenschlüssel und sein Decret als Hofjägermeister zurückgeschickt und gebeten, ihn dieser Aemter zu entheben. Man erzählt sich über diesen Vorfall ganz sonderbare Geschichten. Die Berlingsche Zeitung meldete officiell in ihrer gestrigen Abendnummer, daß der König den Baron Blixen-Finnike seiner Stellen entbunden und die Bestellungen diesfalls „auf sein Ansuchen“ cassirt habe.

*Kopenhagen, 2. Juni. Heute wurden die Sitzungen des Reichsraths geschlossen. Der Regierungsantrag, betreffend den Verkauf der Domäne Hollenbeck, konnte nicht erledigt werden, weil viele Mitglieder des Reichsraths bei der letzten Sitzung fehlten, sodaß nur 42 derselben anwesend waren, von welchen drei nicht mitstimmten.

Rußland.

Der bereits erwähnte kaiserliche Ukas vom 17. Mai in Betreff einer Aenderung in der Verwaltung der Lehranstalten lautet:

Da wir die Volksbildung, als Unterpfand für das künftige Gedeihen unsers geliebten Rußland, als einen der wichtigsten Gegenstände unserer Sorge für den Staat betrachten, so wünschen wir die Lehranstalten vom Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung unter unserer nächsten Aufsicht und Obhut zu sehen. Indem wir im Hinblick darauf die Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung und der demselben untergebenen Anstalten in ihrer jetzigen Einrichtung besichtigen lassen, erachten wir es für nöthig, von sämmtlichen wichtigeren Verfügungen fortlaufend Kenntniß zu nehmen, und befehlen deshalb in Ergänzung und Abänderung des Erlasses (Ausg. von 1842): 1) Die Protokolle der Oberschulverwaltung sowie auch die inneren Einrichtungen der Lehranstalten und der inneren Verwaltung derselben sowie auch auf Abänderungen im Lehr- und Erziehungswesen überhaupt sich beziehende Angelegenheiten unmittelbar im Original unserm Einblitz vorzulegen. 2) In solchen Fällen, wo sich in den Anstalten der Oberschulverwaltung und des Ministeriums der Volksaufklärung eine Differenz ergibt, hat der Minister in einem eigenen Vortrage sowohl seine Meinung als die der Oberschulverwaltung unserer Entscheidung vorzulegen. (Die §§. 3, 4 und 5 beziehen sich auf weitere Veränderungen des bisherigen Instanzenzugs, namentlich auch in Betreff der zu bewilligenden Unterstützungen und Belohnungen des Lehrpersonals.) 3) Als abgesonderter Theil der Oberschulverwaltung soll bei derselben ein gelehrtes Comité gebildet werden auf den Hauptgrundlagen, welche wir auf die Vorlage des Ministers der Volksaufklärung vom 8. März d. J. schon gutgeheßen haben. 4) hat der Minister der Volksaufklärung die erforderlichen Regeln, welche das gelehrte Comité in seiner Thätigkeit leiten sollen, abzufassen und unserer Bestätigung vorzulegen.

— Wie die National-Zeitung aus Warschau erfährt, wird der Status quo ante bellum in Betreff des russischen Zolltarifs nicht eintreten, sondern der während des Kriegs gültig gewesene Zolltarif bis zur allgemeinen, im Herbst vorzunehmenden Tarifrevision in Kraft bleiben.

Aegypten.

Aus Alexandrien wird vom 25. Mai gemeldet: „Eine Gesellschaft hat von der Regierung die Bewilligung zum Dampfschleppdienst auf dem Nil erhalten, und dies Unternehmen wird nächstens ins Leben treten. Die Actien sind bereits vergriffen. — Der Vicekönig und mehre Mitglieder seiner Familie haben sich mit bedeutenden Summen bei einer Actiengesellschaft betheiliget, welche ein steinernes Theatergebäude in Alexandrien aufzuführen beabsichtigt. Mittlerweile wird an einem hölzernen Gebäude gearbeitet, in welchem auf Anlaß der bevorstehenden Beschneidung eines Sohns des Vicekönigs Theater, Oper, Ballet &c. gratis stattfinden sollen. — Der Mahmudiekanal ist wieder für die Schifffahrt eröffnet."

Amerika.

*Newyork, 20. Mai. Am 15. Mai empfing der Senat zu Washington eine die Angelegenheiten Centralamerikas betreffende Botschaft des Präsidenten, begleitet von Berichten des Kriegsministers, des Marineministers und des Generalanwalts, welche sich auf denselben Gegenstand bezogen. Hr. Pierce macht in dem besagten Actenstück zuvörderst auf die Wichtigkeit der die beiden Ozeane verbindenden Straße aufmerksam, erwähnt der gleich nach dem Vertrage von Guadalupe Hidalgo erfolgten Besitzergreifung des Hafens von San-Juan del Norte durch die Engländer, des zerrütteten Zustandes der spanisch-amerikanischen Republiken und des Bedauerns und der Besorgnisse, welche derselbe in den Vereinigten Staaten erregt habe. Es würde, bemerkt er ferner, den Vereinigten Staaten

gang eb
ropäisch
Doch h
litt: em
nachzuk
petition
sprechen
den str
winde a
ten S
stens se
dem e
caragua
langt f
Dorfsch
gen an
den M
gelangt
angon
eine fr
geht u
Regier
erfolgre
nicht,
dere in
von de
Stelle
den off
seit Ei
haben
in Cu
im In
endlich
central
nung
sident
empfan
ten, w
wände
jezt er
worden
facto r
jure j
haben,
hätte.
Trupp
der Tr
schlosse
Land
derselb
Partei
im Te
gegen
wall,
tief hi
wunder
weit h
*M
hat ni
fahrts-
sonder
innerh
langwi
ja sog
Art di
jedwed
sche M
A
Majest
Lustsch
Kirchen
ren, t
große
stes u
das W
erzielt
denen
widerf

ganz ebenso leicht sein, Gebiet in Centralamerika zu erwerben, wie es europäischen Staaten geworden sei, das Gleiche in Afrika und Asien zu thun. Doch habe die Union sich dessen aus Gründen des Rechts und der Politik enthalten. Er habe sich stets nach Kräften bemüht, den Pflichten nachzukommen, die er den fremden Mächten schulde, und gesegwidrige Expeditionen zu verhindern. Dann kommt er speciell auf Nicaragua zu sprechen. Da in dem dort stattgehabten Kampfe, sagt er, keine der beiden streitenden Parteien stark genug gewesen sei, die andere zu überwinden, so habe eine derselben ein Häuflein von Bürgern der Vereinigten Staaten zu Hülfe gerufen, dessen Erscheinen dem Kampfe wenigstens scheinbar ein Ende gemacht und die Ruhe wiederhergestellt habe, indem eine ausgezeichnete Persönlichkeit, ein Bürger der Republik Nicaragua, Don Patricio Nivas, als provisorischer Präsident ans Ruder gelangt sei. In Bezug auf die Anerkennung fremder Regierungen stellt die Vorlesung sodann folgende Grundsätze auf: „Wir erkennen alle Regierungen an, ohne nach ihrem Ursprunge, oder ihrer Organisation, oder nach den Mitteln zu fragen, durch welche die regierenden Gewalten ans Ruder gelangt sind, vorausgesetzt, daß eine vom Volke des betreffenden Landes angenommene Regierung de facto besteht. Uns genügt die Thatsache, daß eine fremde Regierung die wirkliche Macht ausübt; ob sie legitim ist, geht uns nichts an. Wir fragen nicht nach den Ursachen, welche einen Regierungswechsel herbeigeführt haben mögen. Es gilt uns gleich, ob eine erfolgreiche Revolution durch fremde Intervention unterstützt worden ist oder nicht, ob ein Aufstand die bestehende Regierung gestürzt hat und eine andere in Gemäßheit der vorher vorhanden gewesenen Formen oder in einer von den neuen Machthabern den Verhältnissen angepassten Weise an ihre Stelle gesetzt worden ist. Alles dies sind Dinge, welche wir dem Volk und den öffentlichen Behörden des betreffenden Landes überlassen. Während der seit Einführung unserer gegenwärtigen Verfassung verstrichenen 67 Jahre haben wir uns häufig veranlaßt gesehen, de facto bestehende Regierungen in Europa anzuerkennen, die ihren Ursprung entweder einer Revolution im Innern oder einer militärischen Invasion von außen verdankten. Unendlich wichtiger aber ist dieser Grundsatz in seiner Anwendung auf die centralamerikanischen Staaten, wo die Revolutionen an der Tagesordnung sind. Als daher der Gesandte Nicaraguas im Auftrage des Präsidenten Nivas vor einigen Monaten bei uns erschien, hätten wir ihn empfangen müssen, wenn die Thatsachen sich schon damals so gestaltet hätten, wie sie uns jetzt vorliegen. Wir setzten ihm die verschiedenen Einwände auseinander, die wir zu erheben hatten. Ein anderer Gesandter ist jetzt erschienen und von der Regierung der Vereinigten Staaten empfangen worden, da genügende Beweise vorhanden sind, daß er die Regierung de facto und, soweit von einer solchen die Rede sein kann, die Regierung de jure jener Republik vertritt.“

Die in Jamaica erscheinenden Blätter wollen Nachrichten aus San-Juan haben, welchen zufolge Walker einen Angriff auf jene Stadt versucht hätte. Die britische Fregatte *Carydice* soll bei dieser Gelegenheit auf seine Truppen gefeuert und ihm 26 Mann getödtet haben. Einer Correspondenz der Tribune aus Washington zufolge sind die fremden Gesandtschaften entschlossen, Padre Bigil nicht als Gesandten Nicaraguas anzuerkennen.

In der hiesigen Handelswelt betrachtet man einen Bruch mit England als beinahe außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegend. Beinahe derselben Meinung ist der *New-York Courier and Enquirer*.

In Kansas sieht man einem blutigen Zusammenstoß entgegen; beide Parteien stehen sich kampfbereit und wohlgerüstet gegenüber. In Oregon, im Territorium von Washington und in Nordcalifornien dauert der Krieg gegen die Indianer fort.

Auf der Panama-Eisenbahn, neun englische Meilen von Aspinwall, ist vor kurzem ein Zug vom Gleis gerathen und ungefähr 30 Fuß tief hinabgestürzt. Die Zahl der Todten wird auf 30—40, die der Verwundeten auf 70—80 angegeben. Doch glaubt man, daß diese Zahlen weit hinter der Wahrheit zurückbleiben.

* Rio de Janeiro, 4. Mai. Die Regierung des Kaiserthums Brasilien hat nicht nur, wie früher schon angezeigt wurde, einen Handels-, Schifffahrts- und Freundschafts-Vertrag mit der Argentinischen Conföderation, sondern auch mit Paraguay stipulirt; die Ratificationen desselben werden innerhalb 18 Tagen ausgewechselt werden. Derselbe eröffnet endlich nach langwierigen Negotiationen, welche zu wiederholten malen einen drohenden, ja sogar kriegerischen Charakter anzunehmen schienen, auf eine bestimmte Art die Flüsse Parana und Paraguay, die bisher der Schifffahrt sowie jedweden freien Verkehr verschlossen waren und an welchen das brasilianische Reich ausgebreitete und reiche Besitzungen liegen hat.

Königreich Sachsen.

Dresden, 3. Juni. Das Dresdner Journal berichtet: „Ihre königl. Majestäten haben heute Mittag allerhöchsthin Sommerhoflager nach dem Lustschlosse Pillnitz verlegt. — Die in die einzelnen evangelischen Landeskirchen Deutschlands theils durch mehr oder weniger willkürliches Verfahren, theils durch vereinzelte gesetzliche Anordnungen allmählig eingedrungene große Verschiedenheit in der Leitung des öffentlichen Gottesdienstes und der einzelnen gottesdienstlichen Handlungen insonderheit hatte längst das Bedürfnis fühlbar gemacht, hierin eine größere Uebereinstimmung zu erzielen, ohne dadurch die historisch berechnete Eigentümlichkeit der verschiedenen Landeskirchen zu verwischen und eine dem Geiste des Evangeliums widersprechende Uniformität zu erzwingen. Infolge dessen trat bereits vor

mehren Jahren eine von den Kirchenregierungen Sachsens, Baierns, Hannover, Württembergs und der beiden Mecklenburg ernannte Commission von Sachverständigen zusammen, um die nöthigen Vorlagen zu bearbeiten und ihren Kirchenregierungen zu weiterer Beschlußnahme vorzulegen. In den jüngstvergangenen Tagen hat diese Commission, an welcher für Sachsen der Oberhofprediger Dr. Liebner, welcher diesmal zugleich den Vorsitz führte, und der Kirchenrath Dr. Langbein theilnahmen, zum dritten male hier in Dresden sich versammelt und ihrer diesmaligen Aufgabe in neun Sitzungen sich entledigt. Dem Vernehmen nach bleibt derselben nur noch die allerdings sehr umfangreiche und schwierige Aufgabe zu lösen, möglichsie Einigung hinsichtlich der liturgischen Anordnung des öffentlichen Gottesdienstes zu erstreben, welche bei der namentlich zwischen Nord- und Süddeutschland in dieser Beziehung obwaltenden Differenz nicht unbedeutende Schwierigkeiten bietet, sodas zu diesem Zwecke noch sehr umfassende Vorarbeiten erforderlich sind. — Vorgestern ist der durch die Vertheidigung von Kars bekannt gewordene königlich großbritannische General Williams (jetzt Sir William Fenwick Williams von Kars) in Begleitung seines Adjutanten aus Berlin hier eingetroffen und im Hôtel de France abgestiegen. Gestern hat derselbe die Sehwürdigkeiten unserer Residenz in Augenschein genommen und ist heute Morgen über Köln nach Paris abgereist.“

Leipzig, 4. Juni. Eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten Deutschlands, Geheimrath Welcker aus Heidelberg, weilt in den letzten Tagen in unserer Stadt, um von hier aus eine längere Reise durch Deutschland und auch nach Desterreich und Ungarn anzutreten. Sein hiesiger Aufenthalt wie seine weitere Reise sind durch die dritte Auflage des berühmten, von ihm in Gemeinschaft mit seinem verewigten Genossen Rotteck begründeten „Staats-Lexikon“ veranlaßt, wovon das erste Heft bereits im Druck begriffen ist und in kürzester Zeit erscheinen wird. Die zahlreichen hiesigen Freunde Welcker's fanden denselben, der jetzt im siebenundsechzigsten Lebensjahre steht, zu ihrer Freude körperlich ganz wohl und in vollster Geistesfrische.

* Leipzig, 4. Juni. Der Telegraph meldete uns gestern die Begnadigung Bakunin's durch den Kaiser Alexander von Rußland und es ist diese Nachricht auch anderweit bestätigt worden. Wir geben hier eine Skizze des vielbewegten Lebens des Begnadigten, dessen Verwandtschaft mit dem russischen General Murawiew, dem Sieger von Kars, wir zugleich durch diese telegraphische Mittheilung erfahren. Michael Bakunin ist der Sohn eines Gutsbesizers im russischen Gouvernement Iwer, wurde 1814 geboren, im petersburger Cadettenhause erzogen, und nahm als Fähnrich der Gardeartillerie seinen Abschied. In den Jahren 1841 und 1842 beschäftigte er sich in Berlin und Dresden mit Philosophie, arbeitete an Ruge's „Deutschen Jahrbüchern“, ging 1843 nach Paris, wo er mit den Polen, und dann nach der Schweiz, wo er mit den Communisten verkehrte. Nachdem sein Vermögen in Rußland confiscirt worden, da er der Aufforderung zur Rückkehr dahin nicht Folge geleistet, und nachdem er 1847 wegen einer auf dem Polenbanket zu Paris gehaltenen Rede von dort ausgewiesen war, hielt er sich, da die russische Regierung einen Preis auf seine Auslieferung gesetzt hatte, bis zur Februarrevolution in Brüssel verborgen, wohnte im Juni 1848 dem Slawencongreß bei, tauchte dann bald in Berlin (von wo er im October ausgewiesen wurde), bald in Dresden, Dessau, Köthen auf und betheiligte sich schließlich an dem dresdener Maiaufstande von 1849, nach dessen Niederwerfung er in Chemnitz verhaftet wurde. Er wurde 1850 in Sachsen zum Tode verurtheilt, dann zu lebenslänglicher Haft begnadigt, später aber an Desterreich und von diesem wieder an Rußland ausgeliefert, von wo jetzt eben, nachdem lange die verschiedensten Gerüchte über das Schicksal, das ihn dort getroffen, umgelaufen waren, die unerwartete Kunde von seiner Begnadigung kommt.

B Meissen, 31. Mai. Die auch in dieser Zeitung schon mehrfach besprochene Angelegenheit der Neubelebung des obererzgebirgischen Eisenhüttenwesens ist insofern einen Schritt weitergediehen, daß in einer dieser Tage zu Freiberg stattgefundenen Conferenz zwischen Männern, welche sich lebhaft dafür interessiren, Obereinfahrer Müller, von welchem in nächster Zeit eine Broschüre über die Lagerstätten, Mächtigkeit und Reichhaltigkeit der erzgebirgischen und voigtländischen Eisenerze erscheint, die unter Zuziehung eines tüchtigen Hüttenrechners zu beforgernde Entwerfung eines vollständigen Plans behufs deren Ausbeutung übernommen hat. Nach den frühern Arbeiten des sachkundigen Hrn. Müller darf hiervon eine Basis für die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit erwartet werden, welche zu den besten Hoffnungen berechtigt, und jene der Arbeitsbeschaffung so bedürftigen Gegenden werden zuversichtlich recht bald die segensreichen Folgen dieser Unternehmungen empfinden. — An die Stelle des leider zu früh verstorbenen Hrn. Esler wurde dieser Tage Kaufmann Beschoren zum Stadtrath gewählt.

Johanngeorgenstadt, 1. Juni. Dem gestrigen sehr heftigen Gewitter ging ein förmlicher Orkan voraus. Schindeln, Bretter, Baumäste u. s. w. flogen in ziemlicher Anzahl herum; dabei war die Wolkenmasse so dicht und schwarz, daß es zeitweilig fast finster war. Es fielen einzelne Schlossen, doch ging im Ganzen das furchtbar auftretende Wetter gnädig vorüber. Von vielem Glücke begünstigt waren drei Frauen, welche im benachbarten Walde Leseholz sammelten. Als sie sich beim Anzuge des Wetters entfernen wollten, stürzten zwei vom Sturme gebrochene Bäume zwischen dieselben und zertrümmerten die Körbe, ohne jedoch den Frauen selbst erheblichen Schaden zuzufügen. (S. C. Z.)

Handel und Industrie.

Die gestern von uns erwähnte Kündigung hannoverscher Eisenbahnobligationen Lit. A. I. ist bereits erfolgt. Die betreffende Bekanntmachung besagt: „Unter Genehmigung des königlichen Finanzministeriums werden die sämtlichen auf den Credit der Eisenbahnbaukapitalien in Gemäßheit der Gesetze vom 4. Mai 1843 und 20. Jan. 1845 während der Jahre 1845 und 1846 unter Lit. A. I. verbrieften hannoverschen 3 1/2 Proc. Staatsobligationen hiermit auf den 1. Dec. 1856 gekündigt. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, benachrichtigen wir zugleich die Inhaber der bezeichneten Obligationen, daß die gekündigten Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Fälligkeit des Capitals, gegen Einlieferung der Obligationen, der Talons sowie der sämtlichen erst nach dem 1. Juli 1856 fällig werdenden Zinscoupons, am 1. Dec. d. J. bei der Schuldentilgungskasse anhier in Empfang zu nehmen sind. Mit dem Verfalltage der gekündigten Capitalien treten dieselben außer Verzinsung. Es werden jedoch die nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinscoupons, welche bis zum Verfalltage des Capitals nicht abgeliefert sind, in Gemäßheit des Gesetzes vom 13. Nov. 1834 fortbezahlt und vom Capital bei dessen Rückzahlung abgezogen. Diejenigen Gläubiger, welche für erforderlich halten, bei Einlösung der Obligationen durch die Post den Werth derselben anzugeben, sind verpflichtet, das dafür zu erlegende Porto selbst zu tragen. Hannover, 1. Juni 1856. Königlich hannoversches Schatzcollegium. v. Wangenheim. v. Botzmer. Lang. Merkel. Grote.“ Es wird zugleich zur öffentlichen Kunde gebracht, daß den Gläubigern der gekündigten Obligationen gestattet ist, ihre Capitalien bei der königlichen Generalkasse stehen und zu einem Zinsfuß von 4 Proc. neu verbriefen zu lassen.

Börsenberichte.

Berlin, 3. Juni. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 101 Br.; Präm.-Anl. 113 bez. u. Br.; Staats-Schuldsch. 86 1/2 G.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Frd. —; Vdr. 110 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 84 G.; Poln. Pfdb. neue 93 1/2 G.; 500-Rfl. Loose 87 1/2 G.; 300-Rfl.-Loose 95 1/2 G.

Bankactien. Preuß. Bankact. 134 Br., Disc.-Commbant. 135 1/2 — 134 — 135 1/2 bez., Braunschweig. Bankact. 150 1/2 Br., Weimar. 135 1/2 — 1/2 bez., Geraer 117 1/2 — 118 1/2 bez., Thüring. 111 — 111 1/2 bez., Darmstädter alte 171 — 167 1/2 bez. u. Br., neue 146 — 143 1/2 bez., Oesterr. Creditact. 198 bez., Leipziger 120 — 118 1/2 bez.; Dessauer 119 — 118 1/2 bez., Meiningen 110 — 109 1/2 bez., Darmst. Zettelbankact. 116 1/2 — 1/2 bez., Bremer Bankact. 121 Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 173 bez., Pr.-Act. 93 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 108 1/2 — 109 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 121 1/2 — 121 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 G., C. 100 bez., D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 166 bez. u. Br., Pr.-Act. 101 Br.; Rdn.-Rind. 164 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G., 2. Em. 5pc. 103 Br., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 Br., 4. Em. 90 1/2 G.; Kofel-Dersberg (Wlbb.) alte 218 G., neue 189 etw. bez. u. G.; Pr.-Act. 91 1/2 bez.; Dörfeldorf-Gesefeld 147 bez., Pr.-Act. 91 Br., 5pc. 101 1/2 G.; Magdeburg-Blitzberge 51 etw. bis 50 1/2 bez., Pr.-Act. 97 G.; Fr.-W.-Nordb. 61 1/2 — 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Oberchl. Lit. A. 206 bez. u. G., B. 175 bez. u. G.; Rheinische, alte 117 1/2 bez., neue —, neueste 103 1/2 Br., Et.-Pr.-Act. 117 1/2 Br., Pr.-Obl. 91 1/2 G.; Halle-Elbering. 124 1/2 bez., Pr.-Act. 100 1/2 bez.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 152 1/2 bez., 2 R. 150 1/2 bez.; London 3 R. 6. 22 bez.; Paris 2 R. 79 1/2 bez.; Wien 2 R. 100 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez., 2 R. 99 1/2 G.; Frankfurt. a. M. 2 R. 56. 28 bez.; Petersburg 105 1/2 G.

Breslau, 3. Juni. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br., Hamburg, 2. Juni. Berlin-Hamburger 107 1/2 Br., 107 G.; Hamburg-Bergedorf — Br., 120 G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., 127 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 24 1/2 Br., 24 1/2 G.; Span. Int. 3pc. 39 1/2 Br., 39 1/2 G.; London —. Dist. —. Zint —.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Nordb. 64 Br.; Ludwigsbafen-Verbach 157 1/2, 1/2 bez.; Frankfurt-Hanau 83 Br., 82 1/2 G.; Frankf. Bankact. 123 Br., 122 1/2 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1324 — 1326 bez.; 5pc. Met. 82 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 73 G.; 1844er Loose 233 G.; 1838er Loose —; bad. 50-Rfl.-Loose 80 G.; kurhess. Loose —; 3pc. Spanier 42 1/2 Br., 42 G.; 1 1/2 pc. 26 1/2, 1/2, 26, 25, 1/2, 26 bez.; Wien 117 1/2 bez.; London 119 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 3. Juni. Staats-Schuldverschreib. 5pc. 83 1/2 G.; Nationalanl. 84 1/2 G.; do. 4 1/2 pc. —; 1838er Loose 121; 1854er Loose 108 1/2; Bankact. 1137; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 375; Nordb. 3023 1/2; Donaueampfschiffahrt 604; Augsburg 102 1/2; Hamburg 75 Br.; London 10. 3; Paris 119 Br.; Geld —; Silber —.

Paris, 2. Juni. Die 3pc. Rente eröffnete per Liquidation zu 74.45, wich auf 74.10, hob sich auf 74.45 und wurde schließlich bei lebhaftem Geschäft und in fester Haltung zu 74.40 gehandelt. Per Ende Juni begann die 3pc. Rente zu 75.45, wich auf 75.5, stieg wieder auf 75.35 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 12 Uhr waren unverändert 94 1/2, gemeldet. Schlusscourse: 3pc. Rente 75.30; 4 1/2 pc. 93.50; Credit-mobiltäeractien 1907; Span. 3pc. 43; 1pc. —; Silberanl. 92; Französisch-Oesterr. Staats-Eisenbahnact. 935.

London, 2. Juni. 3 Uhr Nachmittags: Der Kurs der 3pc. Rente aus Paris von

Mittags 1 Uhr war 74.45 gemeldet. Consols 94 1/2; Span. 1pc. 25 1/2; Mexicaner 23; Erdöl 94; Russen 5pc. 105 1/2; 4 1/2 pc. 96.

Getreidebörsen. Berlin, 3. Juni. Weizen loco 80 — 115 Thlr. Roggen loco 84 — 86 Pf. von der Bahn 80 Thlr. per 82 Pf. bez., do. 82 Pf. 76 Thlr. per 82 Pf. bez., Juni 73 — 1/2 — 71 1/2 Thlr. bez., 71 1/2 Br., 71 G.; Juni/Juli 67 — 1/2 — 65 1/2 Thlr. bez., u. G., 66 Br.; Juli/Aug. 63 — 61 Thlr. bez. u. Br., 61 1/2 G.; Sept./Oct. 58 — 57 Thlr. bez. u. Br., 56 1/2 G. Gerste 52 — 56 Thlr. Hafer loco 34 — 37 Thlr. Erbsen 72 — 82 Thlr. Rüböl loco u. Juni 15 1/2 Thlr. Br., 15 G.; Juni/Juli 15 1/2 Thlr. Br., 15 G.; Sept./Oct. 14 1/2 — 14 1/2 Thlr. bez., 14 1/2 Br., 14 1/2 G. Spiritus loco 32 1/2 — 1/2 Thlr. bez.; Juni 32 1/2 — 32 Thlr. bez., Br. u. G.; Juni/Juli 32 — 31 1/2 Thlr. bez., 32 Br., 31 1/2 G.; Juli/Aug. 32 Thlr. bez. u. Br., 31 1/2 G.; Aug./Sept. 31 1/2 Thlr. bez. u. G., 32 Br.; Sept./Oct. 30 Thlr. bez. u. G., 30 1/2 Br.

Weizen geschäftlos. Roggen anfangs etwas höher bezahlt, schließt wesentlich billiger verkauft und angeboten. Rüböl sehr fest. Spiritus bei matter Stimmung billiger verkauft.

Breslau, 3. Juni. Weizen weißer 70 — 148 Sgr., gelber 70 — 145 Sgr. Roggen 95 — 108 Sgr. Gerste 70 — 81 Sgr. Hafer 42 — 49 Sgr. Spiritus per Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 14 1/2 Thlr. G.

Stettin, 3. Juni. Roggen Juni 70 Br.; Juni/Juli 65 bez., Juli/Aug. 62 1/2 Br., Sept./Oct. 57 bez. Spiritus Juni, Juni/Juli 11 Br., 11 1/2 G. Rüböl Juni, Sept./Oct. 14 1/2 bez.

Leipziger Börse am 4. Juni 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various securities like Königl. Sachs. Staatspapiere, Pr. St.-Cr.-K.-Sch., etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists exchange rates for Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Beuilieton.

* Aus Bremen vom 29. Mai schreibt man den Hamburger Nachrichten: „Der hier allgemein bekannte Dr. Kellner ist auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen. Der alte Mann war viele Jahre an der Hauptschule und bei den Sammlungen des Museums thätig und erfreute sich einer bei so hohem Alter auffallenden Rüstigkeit. Ueber die entsehlige Art, auf die er aus dem Leben abgerufen wurde, erzählt das Tagblatt folgende Mittheilung: „Am 26. Mai wurde auf dem Heerdenthorstrichhof eine Leiche bejattet und während die Leidtragenden noch auf dem Kirchhof waren und ein Wagen noch am Eingange desselben hielt, wurde eine Locomotive auf dem Bahnhof abgefertigt, die von Buntorf einen Zug holen sollte. Dies war der Augenblick, als Dr. Kellner bei jenem Uebergange über die Schienen und auf den Begräbnisplatz gehen wollte. Eine bis zum Kirchhof hingestellte Reihe Eisenbahnwagen ließ es nicht zu, daß man von jenem Uebergange aus die daherbrausende Locomotive gewahren konnte. Das gewöhnliche Zeichen hatte der 84jährige Greis vielleicht nicht gehört, und eine ihm gewordene Warnung, nicht über die Eisenbahn zu gehen, weil eine Locomotive im An-nahen sei, außer Acht gelassen. Er ging über die Schienen und als er im Begriff ist, den letzten Schritt zu thun, ist die Locomotive zur Stelle, sie faßt ihn, reißt ihn mit sich fort und im nächsten Augenblick ist der Unglückliche eine gräßlich verkrümmelte Leiche.“

* Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Konstanz vom 30. Mai: „Gestern hat hier eine Trauung unter Umständen stattgefunden, wie sie in gleicher Weise fast noch nie vorgekommen ist. Generalleutnant Graf v. Bismark hier hat sich nämlich mit seiner jetzigen Gemahlin zum zweiten male trauen lassen. Im Jahre 1848 verheiratete sich derselbe mit Fräulein Amalie Thibaut, einer Tochter des vormaligen Stiftungsverwalters Thibaut von Gernsbach bei Baden, und ließ sich in Konstanz nieder. Graf v. Bismark, welcher damals noch württembergischer Staatsunterthan war und eine württembergische Pension bezog, hatte aber den erforderlichen Consens des Königs von Württemberg zur Eingehung der Ehe nicht nachgesucht. Da zu be-sürchten war, daß deshalb die unterdessen mit zwei blühenden Kindern gesegnete Ehe für ungültig und nichtig erklärt werden könnte, verzichtete Graf v. Bismark im Jahre

1853 auf die namhafte württembergische Pension, trat aus dem württembergischen Staatsverband aus, erwarb das badiische Staatsbürgerrecht und ließ sich in Konstanz als Gemeindeglied aufnehmen. Auch hierdurch hielt er die Ungültigkeit der Ehe noch nicht für geheilt; er suchte daher um die Erlaubniß nach, sich noch einmal trauen zu lassen. Diese Erlaubniß wurde von der Staatsbehörde erteilt, und gestern fand also die zweite Trauung statt.“

* Dr. Firmench in Berlin hat eine erneuerte Aufforderung im Interesse der Vollständigkeit des von ihm herausgegebenen Werks: „Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern etc.“ erlassen, zu dem zwar bereits 583 deutsche und andere germanische Gebiete und Orte mundartliche Beiträge beigezeichnet haben, allein unter vielen andern auch noch die Mundarten der Niederlausitz und folgender Orte z. fehlen: Bittenerg., Lorgau, Zerbst, Zitterbock, Banzen, Großenhain, Lharand, Chemnitz, Widdenthal, Dresden, Plauen, Zwickau, Kolditz, Borna, Grimma, Lügen, Jena, Greiz, Gera, Rudolstadt, Ruhla, Eisenach, Hof, Vaireuth; die deutschen Mundarten im Kreise Sudweis, im Kreise Pilsen, im Gebiet der Eger und im Kreise Königgrätz in Böhmen. Mundartliche Beiträge aus den Dorfschaften Deutschlands werden auch höchst willkommen geheißen, vor allem aber Volksfagen, Volkslieder und Volksüberlieferungen aller Art. Dr. Firmench ersucht, besondere Ausdrücke durch hochdeutsche unter dem Text erklären zu wollen.

* Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Wien vom 28. Mai: „Die Akademie der Wissenschaften verhandelte heute über die Wahl von Ehrenmitgliedern. Erzherzog Ferdinand Max und Frhr. v. Bach (Curator der Akademie) wurden vorgeschlagen und ernannt. Bei der Verhandlung darüber brachten die Herren v. Hammer-Purgstall und Seidinger ein fast ungläubliches Uebersehen der Akademie zur Sprache, nämlich, daß bis zum heutigen Tage noch nicht daran gedacht worden, eine der wissenschaftlichen Größen Oesterreichs, den Erzherzog Johann, zum Ehrenmitgliede zu ernennen, obgleich derselbe auch noch dazu Curator der Akademie gewesen.“

1. Deu... licher... gang... Den... 2. Bra... gang... Die... 3. Deu... Kunt... 4. Unte... Gerand... Baud... hentlich... In de... unter G... effante... widelt... Deutlich... len seß... Bände... mat un... Gehalt... wif viel... Böde... gabe in... 20 Nig... angenom... ihres die... eignei... 2 Thlr... beite d... Riter... nächst... berechn... tung von... Son... Thea...

Ankündigungen.

Bericht

über die im Laufe des Jahres 1856
im Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

Nr. I, die Besendungen der Monate Januar, Februar und März enthaltend.

120107

1. Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. Jahrgang 1856. 4.
Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die deutsche politische Literatur Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige Correspondenten an allen Hauptpunkten Europas. Ihre Redaction ist durch den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufsätze der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den sächsischen Angelegenheiten wird in Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsenliste von London, Paris, Wien, Berlin etc., erhält die Zeitung durch telegraphische Depeschen. Die Interessen des Handels und der Industrie finden sorgfältige Beachtung. An Feuilletons gibt zahlreiche Originalaufzeichnungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, täglich in einem ganzen Bogen. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Ein Beleg kostet 2 Ngr. Besondere Beilagen u. dgl. werden nicht beigelegt.

Bestellungen werden von allen Postämtern des In- und Auslandes angenommen.

2. Blätter für literarische Unterhaltung.

Herausgegeben von Hermann Marggraf. Jahrgang 1856. 4.
Die Blätter für literarische Unterhaltung, von Hermann Marggraf herausgegeben, bestreben sich fortwährend, die grösste Stellung, die sie in der deutschen Journalistik seit langer Zeit einnehmen, auch ferner zu behaupten, alle bedeutendsten Erscheinungen der in- und ausländischen Literatur in einer vollständigen Weise wie kein anderes deutsches Blatt zu besprechen und dadurch, ihrem Titel gemäß, literarisch zu unterhalten.

Dieses Wochenblatt erscheint in Nummern von 2-3 Bogen, doch findet auch eine Ausgabe in Monatsheften statt. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Thlr., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Thlr. Literarische Anzeigen werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 3 Thalern beigelegt.

3. Deutsches Museum.

Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgegeben von Robert Prug. Jahrgang 1856. 8.
Diese Zeitschrift, der Kunst und dem öffentlichen Leben gewidmete Wochenchrift hat sich in Deutschland wie im Auslande den Ruf einer der interessantesten und gediegensten deutschen Zeitschriften erworben und zählt unter ihren Mitarbeitern die gelehrtesten Namen der gegenwärtigen deutschen Literatur.

Allen Lesern, Journalisten etc. kann das Deutsche Museum als eine, die verschiedensten Kreise interessirende, allgemein gern gelesene Zeitschrift empfohlen werden. Ein ausführlicher Prospect und Probenummern des Blattes sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Das Deutsche Museum wird in wöchentlichen Nummern zu 2-3 Bogen ausgegeben. Bestellungen auf dasselbe werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Thlr., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Thlr. Literarische Anzeigen werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 3 Thalern beigelegt.

4. Unterhaltungen am häuslichen Herd.

Herausgegeben von Karl Gukow. Viertes Band (Jahrgang). Neue Folge. Erster Band. Wöchentlich 1 Bogen. 8. Vierteljährlich 20 Ngr.
In den drei Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenchrift unter Gukow's Leitung zu einer der gediegensten, interessantesten und gelehrtesten Zeitschriften Deutschlands entwickelt: sie ist ein Lieblingsbuch des gebildeten Publicums Deutschlands geworden und hat sich in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem vierten Bande (dem ersten Bande der neuen Folge) erscheint das Blatt in größerem Format und eleganterer Ausstattung. In dieser seiner neuen Gestalt wird dasselbe zu seinen bisherigen zahlreichen Lesern gewiß viel neue Freunde gewinnen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in Monatsheften statt. Der Preis beträgt vierteljährlich 20 Ngr. Unterzeichnungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Die ersten drei Bände der Zeitschrift, die sich ihres bleibenden Wertes halber auch zur Anschaffung in Buchform eignen (gebunden jeder Band 2 Thlr. 4 Ngr., elegant gebunden 2 Thlr. 16 Ngr.) sind sowie Probeummern und Monatshefte durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen der Monatshefte abgedruckt und für den Raum einer Zeile mit 2 1/2 Ngr. berechnet. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Laufende beigelegt.

5. Ahn (F.), Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue allemande.

In-8. Geh. Premier cours. 8me édition. 1856. 8 Ngr. Second cours. 5me édition. 1856. 10 Ngr. Traduction des thèmes français. Premier et second cours. 1854. 5 Ngr. Troisième cours. 2me édition. 1855. 8 Ngr.

6. A new, practical and easy method of learning the German language.

Svo. Geh. First course. 9th edition. 1856. 10 Ngr. Second course. 7th edition. 1856. 12 Ngr. Key to the exercises of Ahn's new method of learning the German language. First and second course. Third edition. 8. 1855. 5 Ngr. Third course. 1854. 10 Ngr. Sgl. Nr. 20 und 28.

7. Christliches Andachtsbuch für alle Abende und Morgen des ganzen Jahres.

Im Verein mit mehreren evangelischen Geistlichen herausgegeben von Dr. G. Friederich. Zweite Auflage. Vollständig in zwei Bänden oder 18 Heften. Erstes bis sechstes Heft. 8. Jedes Heft 4 Ngr.

Wenn irgendeine Zeit, so hat die Gegenwart mit ihren Kämpfen, Mühen und Sorgen bei allen religiösen Gemüthern das Bedürfnis der Entfaltung in sich selbst, der Beschäftigung mit den heiligen Wahrheiten der Religion, der Erhebung über das verwirrende Treiben der Erde hervorgerufen und läßt ihnen einen Freund erwünscht erscheinen, an dessen Hand sie sich zu befriedigen im Stande seien. Was einen solchen bietet sich das oben bezeichnete Werk an, welches, allem Parteiwesen fern, dem reinen Himmelsglücke des Evangeliums einen allgemein verständlichen und doch der vernünftigen Bildungsmasse angemessenen Ausdruck gibt. Es hat sich die Aufgabe gestellt, auf dem Grunde eines lauten Bibeldienstes, dem Glauben mit dem Wissen, das Leben der Erde mit dem Streben nach dem Himmel zu verbinden, und durch Lehre und Trost, Erinnerung und Warnung eine würdige Anleitung zum Wandel dahin zu ertheilen. Diesem Ziele strebt es in der Form nach, welche sich seit langer Zeit schon durch die Andachtsbücher von Bogachy, Rosch, Sturz, Sturm, Tiede etc. als die passendste und wirksamste bewährt hat. Gemüth wird sein Eintritt in diese Kräfte der Familien und der vertrautere Bekanntschaft mit ihm zu einer Quelle reichen Segens werden, der den Anforderungen und Wünschen, den Freuden und Sorgen der Erde wieder zugewandt.

Die zweite Auflage dieses anerkannt trefflichen Werks, die aus zwei Bänden besteht, wird in 18 Heften zu dem Preise von 4 Ngr. erscheinen. Die Hefte werden in angemessenen Zwischenräumen so ausgegeben werden, daß das ganze Werk vor Ende dieses Jahres vollständig geliefert und jedes Heft vor der darin befindlichen Periode des Kirchenjahres in den Händen der Abnehmer sein wird.

8. Bibliothek italienischer Classiker.

Erster bis fünfter Band. 12. Geh. Jeder Band 10 Ngr. Diese fünf Bände a. u. v. t.: I-III. Das Decamerone von Giovanni Boccaccio. Uebersetzt von Karl Witte. Zweite verbesserte Auflage. Drei Theile. 1 Thlr. IV, V. Das dreiteile Jerusalem von Torquato Tasso. Uebersetzt von Karl Streckfus. Vierte Auflage. Zwei Theile. 10 Ngr.

Mit diesen Werken beginnt unter dem Namen „Bibliothek italienischer Classiker“ eine Sammlung der klassischen Werke der italienischen Literatur in trefflichen deutschen Uebersetzungen (meistens mit biographisch-literarischen Einleitungen). Es werden dazu die theils in der Ausgabe des Bibliothek der Classiker des Auslandes, theils sonst bereits in demselben Verlage, meist in zweiter, dritter und vierter Auflage erschienenen anerkannt vorzüglichen Uebersetzungen von der Hand berühmter deutscher Schriftsteller, wie Förster, Kannegiesser, Keller, Neumont, Streckfus, Witte u. A. benutzt. Die wenigen zur Vollständigkeit der Sammlung noch fehlenden Werke werden von ebenso bewährten Uebersetzern bearbeitet werden.

Die Bibliothek italienischer Classiker erscheint in rascher Folge in einzelnen Bänden zu dem niedrigen Preise von 10 Ngr. für jeden Band. Sie umfaßt zunächst folgende Werke, welche im Laufe des Jahres 1856 erscheinen werden und auch einzeln zu haben sind:

Dante, Die göttliche Komödie. Uebersetzt und erklärt von K. R. Kannegiesser. Dritte Auflage. Drei Theile. 1 Thlr. Dante, Lyrische Gedichte. Uebersetzt und erklärt von K. R. Kannegiesser und K. Witte. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr. Dante, Das neue Leben. Uebersetzt und erläutert von K. Förster. 10 Ngr.

Dante, Profanische Schriften mit Ausnahme der Vita nuova. Uebersetzt von K. R. Kannegiesser. Zwei Theile. 20 Ngr. Petrarca, Lyrische Gedichte des Jacopo Ortis. Uebersetzt von K. R. Kannegiesser. Zweite Auflage. 10 Ngr. Petrarca, Florentinische Geschichten. Uebersetzt von K. R. Kannegiesser. Zwei Theile. 20 Ngr. Petrarca, Novellen. Uebersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von K. Förster. Dritte verbesserte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr. Tasso, Lyrische Gedichte. Uebersetzt von K. Förster. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. 20 Ngr. Tasso, Der geraubte Eimer. Uebersetzt von P. R. Krug. 10 Ngr.

9. Briefe von Schiller's Gattin an einen vertrauten Freund.

Herausgegeben von G. Dünker. 8. Gebunden 2 Thlr. 20 Ngr. Gebunden 3 Thlr. 6 Ngr. Der Werth und Reichthum der in den Jahren 1788-1824 von Schiller's Gattin an Aeneas geschrieben Briefe beruht nicht sowohl auf der seltenen nicht gering anzahlreichen Ausstattung, welche sie über die Verhältnisse des weimarer Hof- und Dichterslebens bieten als auf dem reichen, allgemein anziehenden, die verschiedenartigen Beziehungen berührenden Inhalte derselben: sie haben weniger ein literaristisches als ein menschliches Interesse und sind besonders den deutschen Frauen zu empfehlen. Charlotte von Fengefeld tritt uns in diesen Briefen nicht nur als die des großen Dichters würdige, ganz nach seinem Geiste gebildete Gattin entgegen, sondern auch — wie der Herausgeber sich ausdrückt — als eine der edelsten Frauengeister unserer Väter. „Das ganze Wesen dieser wunderbar anziehenden Erscheinung, in deren holdem Blicke sich Schiller's Natur zur vollen Reife entfaltet, spricht sich in ihren Briefen aus, welche, wenn auch häufig rasch hingeworfen und daher von Nachlässigkeit im Ausdruck nicht frei, doch die eigene Anmuth ihres reichen, tiefen, gefühlvollen Geistes rein widerlegen. Selbst das Kleinliche des Lebens gewinnt hier eine höhere Bedeutung, da sie allem einen sinnigen Bezug zu geben weiß; ihr hoher, reiner Sinn waltet überall, im Ernst wie im Scherz, auch in lebensschafflicher Erregung und Leide, wie mannigfaltig auch oft die besprechenden Gegenstände sind, wie anpruchlos sie sich auch dem Auge ihrer Gedanken überläßt, ihren Briefen eine eigenbühmliche Einheit.“

10. Carriere (W.), Religiöse Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk.

Zweite vermehrte Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr. Diese jetzt in zweiter vermehrter Auflage erscheinende Schrift, zuerst hat den Namen des Verfassers die Bezeichnung, von einem deutschen Philosophen tragend, hat den Zweck, darzutun, daß aus den Beobachtungen der Natur und dem Studium der Geschichte nicht eine materialistische, gottfeindliche, sondern eine gottfreundliche Weltanschauung hervorgeht. Das Buch hat seit seinem ersten Erscheinen in reichem Maße Günst und Ungünst erfahren. Der Verfasser sagt darüber unter Anderem: „So ein ultramontaner Gegner im Inhalt Atheismus, Unschicklichkeit und Schwärmerei, in der Form ein Haken, Stachel und Anstoß zu sehen behauptete, da fand ein Mann wie Bunse einen heilsamen jütlichen Ernst, einen entscheidenden Fortschritt im religiösen Denken und eine Darstellungsweise, welche Wissenschaft und Leben zur Durchbringung bringe, dadurch dem deutschen Geist eine mehr europäische Richtung gebe und einen gehobenen weltanschaulichen Einblick führe.“

In einer Kritik in der Vorrede's „Apertorium“ heißt es: „Man wird nicht unrecht behalten, wenn man diese treffliche Schrift, die ein recht ausgedehntes Publicum zu finden verdient, mit Schleiermacher's Reden über die Religion und die Geschichte des deutschen Volkes parallelisiert und ihnen, wie diesen ihren Vorgängern, einen heilsamen Einfluß auf die Erhebung unserer Vorkämpfer zuutraut. Denn sie soll wie in einem Spiegel mit Geist und Kraft die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Entwicklung zusammen, und was sich im Gebiete des Denkens, der Naturforschung, der Geschichtswissenschaft, der Kunst, des Staats und der Kirche zu wahren Gottesdiensten herausgehoben hat, zeigt sie als ein Gegenstück gegen den Mammonismus der Zeit auf, der sich aus der Erde eines wertlosen Gottes und einer gottfeindlichen Natur folgerichtig gebildet hat.“

Das Wesen und die Formen der Poesie.

Ein Beitrag zur Philosophie des Schönen und der Kunst. Mit literarhistorischen Erläuterungen. 8. 1854. 2 Thlr. 10 Ngr. Der als philosphischer und besonders ästhetischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Verfasser versucht in diesem Werke, aus der Blüte der deutschen Poesie die wissenschaftlichen Resultate zu ziehen, an der Hand der Literaturgeschichte eine Aesthetik aufzubauen und so das, was Herwinus, Dittfried Müller, Jakob und Wilhelm Grimm u. A. erdaut haben, für die Poetik fruchtbarer zu machen. Zur Erläuterung sind einige literarische Charakteristiken beigelegt und die drei Vessagen berühren das Epos, die Poesie (Poesie) und das Drama (Schiller), jedoch sich Alles zu einem planvollen Ganzen abrundet. Ein Hauptvorzug dieser Poetik Carriere's vor andern ähnlichen Werken besteht nach darin, daß er über Keßler's auch ästhetisch zu schreiben, die Darstellung so zu halten sucht, daß die wissenschaftliche Bediegenheit zugleich in gefälliger Form und verständlich auftritt, ein Umstand, der das Werk dem größeren Publicum noch willkommen machen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer-Theater.

Donnerstag, 5. Juni. Zum ersten Male: **Robert und Bertram, die lustigen Wagonbenden.** Große Fosse in 4 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von G. Röder. Erste Abtheilung: Die Befreiung. Zweite Abtheilung: Auf der Hochzeit. Dritte Abtheilung: Soirée und Mackenball. Vierte Abtheilung: Das Volksfest. (Anfang 1/2 7 Uhr.)

Theater der Stadt Leipzig. Donnerstag, 5. Juni kein Theater. Freitag, 6. Juni. **Des Teufels Antheil.** Romantisch-komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Zur 50sten K. S. Landes-Lotterie, wovon den 9. Juni d. J. die erste Classe gezogen wird, sind Loose und Pläne bei Unterzeichnetem zu haben und es werden geneigte Aufträge hierauf bis 8. Juni prompt und discreet ausgeführt.

Als Anzahlung ist für ein Ganzes 8 Thaler, für ein Halbes 4 Thlr., für ein Viertel 2 Thaler jezt beizufügen. — Wegen Ueberfendung der Renovationsloose 2.—5. Classe und wie die Beträge dafür einzusenden sind, darüber erfolgt gleich in der Rückantwort Auskunft, wenn mir dieserhalb besondere Weisungen nicht gemacht werden.

August Kind, Hôtel de Saxe in Leipzig.

Nachschrift. In verfloßener 49ster Lotterie (Ostern d. J.) hat meine Collection die 10,000, 3 mal 5000, 2 mal 2000 und 14 mal 1000 Thlr. gewonnen; in früheren Lotterien 1 mal die 100,000, 4 mal die 50,000, 2 mal die 30,000, 5 mal die 10,000, 10 mal die 5000 und 1 mal die 4000 Thlr. [1776—86]

Compagnie-Scheine

zum Theile an 25 Halben-Loosen mit 2 Thlr. 20 Ngr. } Einzahlung
" " " 25 Viertel: " " 1 " 10 " } pro
" " " 25 Achtel: " " — " 20 " } Classe,

Loose 1. Classe 50. K. S. Landes-Lotterie.
Ganze à 8 Thlr. 6 Ngr., Halbe à 4 Thlr. 3 Ngr., Viertel à 2 Thlr. 1 1/2 Ngr., Achtel à 1 Thlr. 1 Ngr., empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung und strengster Verschwiegenheit
Carl Zieger in Leipzig,
Neumarkt Nr. 6.
[1882—86]

Sir Humphry Davy's Pomade

bewährt als das beste Mittel gegen das Ausfallen und zur neuen Erzeugung der Haare, überhaupt zur Kräftigung und Verschönerung des Haarwuchses, pr. Krude nebst spec. Gebrauchsanweisung 20 Sgr. Verpackung frei. Depot bei C. F. F. Colberg in Halle a. S.

Das Depot in Leipzig ist nach Ueberreinkunft aufgehoben.
Von den vielen amtlichen und Privatzeugnissen hier nur die beiden nachstehenden:
Der Unterzeichnete bescheinigt hierdurch, daß er von der **Kräftigen Wirksamkeit** der unter dem Namen **Sir Humphry Davy's** verkauften **Pomade** sich selbst zu überzeugen Gelegenheit gehabt hat, indem er in einer Anzahl von Fällen bei **Haarlosigkeit** nach Anwendung der Pomade **das Wiederwachsen gesunder und reichlicher Haare** beobachtet.
Halle a/S., den 10. Juli 1851.
(L. S.) Professor Dr. Blasius,
(Königl. Preuß. Gehelmer Medicinalrath, prakt. Arzt und Director der Chirurg. Klinik.)

Durch das über die unter dem Namen **Sir Humphry Davy's** bei Herrn C. F. F. Colberg in Halle verkaufte Pomade ausgestellte Attest des Herrn Professor Dr. Blasius wurde ich veranlaßt, diese Pomade gegen das Ausfallen der Haare anzuwenden, und habe die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß nach dreiwöchentlichem Gebrauche der Pomade **das Ausfallen der Haare nicht blos gänzlich beseitigt war, sondern daß sich auch noch vor dem gänzlichen Verbruche der zweiten Krude ein reichlicher Anwuchs gesunder Haare** aufs augenscheinlichste zeigte. Jetzt bedarf ich der Pomade nicht mehr; ich erfreue mich nach deren Gebrauche **eines reichlichen Kopfhaares** wieder. Solches bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.
Zwanzig, Pfarrer.
Treffurt, den 13. October 1852. [2001]

In des Unterzeichneten Verlage ist soeben die erste Lieferung nachstehenden Prachtwerks erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Der Herzogliche Palast von Urbino.

Gemessen, gezeichnet und herausgegeben von **Friedrich Arnold,**
Lehrer an der Königl. Akademie der bildenden Künste in Dresden.
Mit erläuterndem Text.

Der Palast von Urbino, Ende des 15. Jahrhunderts erbaut, ist eins der schönsten Denkmale des Renaissance-styles, und hat daher zu allen Zeiten das größte Interesse und die Bewunderung der Künstler erregt. Die Anlage des Ganzen, wie die Durchführung aller einzelnen Theile macht ihn zu einem der vorzüglichsten Bauwerke Italiens, und die geschmackvolle Ausführung der mannichfaltigsten Verzierungen eignet ihn vorzugsweise zum Studium dieser Richtung der Baukunst. Der Umfang des Wertes ist auf 50 Tafeln folgenden Inhalts festgesetzt:

- 1 Tafel, materische Ansicht des Palastes mit Umgebung. Farbendruck.
- 4 Tafeln, Ansichten, Grundrisse und Durchschnitte.
- 10 Tafeln, Ansichten und Durchschnitte einzelner Räume und Gebäudetheile in größerem Maßstabe.
- 18 Tafeln, die schönsten Thüren, Fenster und Kamine enthaltend, hiervon 1 Tafel Farbendruck.
- 17 Tafeln, Details der Thüren und Kamine in 1/2 und 1/4 natürlicher Größe, größtentheils getuscht, 2 Tafeln Farbendruck, einige in Contour gegeben.

Das Werk erscheint in Impertal-Folio in wahrhaft künstlerischer Ausstattung und wird in jeder Beziehung ein Prachtwerk genannt werden können.
Die Ausgabe erfolgt in 6 Lieferungen, von denen die erste und letzte je 9 Blätter, die zweite bis fünfte je 8

Blätter enthält, dertart, daß eine jede Lieferung durchschnittlich 3 gravirte Tafeln Total-Ansichten, 1 Farbentafel, 1 Tafel getuschter Details der reichen Thüren und Kamine, 2 Tafeln getuschter Ornamente und 1 Tafel Ornamente in Contour enthält; der ersten Lieferung ist die materische Gesamtansicht, in vollendetem Farbendruck ausgeführt, beigegeben.

Von 3 zu 3 Monaten erscheint eine Lieferung, sodas mit Ende des Jahres 1857 das ganze Werk vollständig vorliegen wird.
Der Preis jeder Lieferung ist 6 1/2 Thlr.
Leipzig, 1856.

Realitäten = Verkäufe in Ungarn.

Edelige Güter von 200—1000 Joch Aekern, Wiesen, sammt Gebäuden, ferner große und kleine **Waldkörper, Wirtschaftshäuser, Mühlen, Wasserkräfte,** sämmtlich in den fruchtbarsten Gegenden, viele an der Grenze von Steiermark, auch in der Nähe von industriellen Unternehmungen, bei Zuckerrfabriken und Kohlenwerken, sind aus freier Hand verkäuflich, pr. Adresse: **E. E.** in Ungarn, Güns, poste restante. [1917—22]

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.
Pharmakogn. Museum (Altes Paulinum), 1—3 Uhr.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U.
Alt. Museum (Zeitungsalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Lichtnadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Illustriertes Handels- und Waaren-Lexicon!!

Soeben erschien:
Neuestes illustriertes
Handels- und Waaren-Lexicon
oder
Encyclopädie der gesammten Handelswissenschaft.
Mit 73 Tafeln colorirten Abbildungen.

1. bis 4. Lieferung. Gr. 8. Broch. à 10 Ngr.
Für die Bearbeitung dieses Wertes sind die vorzüglichsten Autoritäten der Handelswelt gewonnen, und bildet es für jeden Kaufmann ein vortreffliches Mittel, sich praktische Kenntnisse in allen Theilen des Handels zu verschaffen. — Es erscheint in 20 bis 24 monatlichen Lieferungen.
Leipzig, 1856.
[2006] **Geist Schäfer.**

HOTEL DE BAVIERE

11 rue Richer — rue du Conservatoire 17.
Der Unterzeichnete zeigt seinen geehrten Landsleuten wiederholt an, daß er seinen Gasthof an der Rue de Trévise nach dem neuen Locale, rue Richer, verlegt und erstern gänzlich aufgegeben hat. Comfortabel eingerichtet bin ich im Stande, allen Anforderungen bei den billigsten Preisen zu entsprechen.
Deutsche Zeitungen. — Table d'hôte.
[1935] **G. A. Deininger.**

Spielfarten- Arbeiter,

welche gründlich im Schneiden, Warmorieren und Drucken geübt sind, werden für eine Berliner Spielfartenfabrik gesucht, und mögen solche ihre Adresse nebst Bedingungen einsenden an **C. A. Müller's Spielfartenfabrik in Berlin, Große Georgenkirchgasse 33.** [2000]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. August Klöden in Wittweida mit Frä. Auguste Leutrich in Weichselburg. — Hr. Moritz Kraft in Zschannwitz mit Frä. Rosalie Wolf in Zschannwitz. — Hr. Hauptamtsassistent Heinrich Marx in Chemnitz mit Frä. Auguste Walther in Galmichen. — Hr. August Schmalz aus Koblen bei Gera mit Frä. Franziska Hauffe in Froburg. — Hr. Alfons Stark in Jena mit Frä. Therese Jasys in Grimma.
Getraut: Hr. Julius Ferdinand Härtel in Bremen mit Frä. Helene Schumacher. — Hr. Adolf König in Moritzburg mit Frä. Alwine Gahsch. — Hr. Apotheker Robert Küger in Brandis mit Frä. Agnes Streckfuß aus Lommahsch.
Geboren: Hr. Ferdinand Fiech in Reichenbach eine Tochter. — Hr. G. F. Föhr in Annaberg ein Sohn. — Hr. Dr. med. Hermann Leonhardt in Wittweida ein Sohn.
Gestorben: Frau Friederike Amalie Derysch, geb. Müller, in Döbeln. — Hr. Johann August Gebhardt in Chemnitz. — Hr. Joh. Heinrich Carl Schäfer in Leipzig. — Frä. Pauline Boltmann in Leipzig.